Jahresbericht

2020/2021

Stiftung SPI
Sozialpädagogisches Institut Berlin »Walter May«
Stand Juni 2021

Stiftung SPI
Sozialpädagogisches
Institut Berlin »Walter May«

Impressum

Stiftung SPI
Sozialpädagogisches Institut Berlin »Walter May«

Gemeinnützige Stiftung des bürgerlichen Rechts
der Arbeiterwohlfahrt Landesverband Berlin e. V.

Müllerstraße 74, 13349 Berlin
+49.0.30 459 793 0
+49.0.30 459 793 66 fax

info@stiftung-spi.de
www.stiftung-spi.de >

Rechtsverbindliche Vertretung der Stiftung SPI
Annette Berg
Vorstandsvorsitzende
Direktorin
Alleinvertretungsberechtigt

Bildnachweise
Alexander Janetzko www.alexanderjanetzko.de (Titel unten sowie S. 3, 7, 17, 18, 19, 22, 34, 37, 39, 40, 51, 52, 53)
Gerd Menzel (Titel Mitte rechts sowie S. 4)
Wuppertal, Tannenbergstraße im Februar 2021 (S. 9)
Gernot Blank (S. 11)
Markus Esser (Titel Mitte links sowie S. 13, 14, 15, 16)
Aus dem Film „Zurück ins Leben“ der Tagesstätte Lichtenberg (S. 20, 23)
ongoing project www.ongoing-project.org (S. 26)
Thomas Richert (Titel Mitte sowie S. 44, 47, 49)

Layout
TASTOMAT GmbH

Praktisch. Intermediär. Koproduktiv.

Stiftungszweck

Stifter

Arbeiterwohlfahrt Landesverband Berlin e. V.

Stiftungszweck

Die Stiftung SPI, Sozialpädagogisches Institut Berlin »Walter May« verfolgt die Ziele der Arbeiterwohlfahrt und soll mit dazu beitragen, eine Gesellschaft zu entwickeln, in der sich jeder Mensch in Verantwortung für sich und das Gemeinwesen frei entfalten kann. Dabei orientiert sich die Stiftung SPI vornehmlich an den Lebenswelten betroffener Bürgerinnen und Bürger und fördert im Rahmen ihrer sozialen Arbeit besonders die Hilfe zur Selbsthilfe. Aufgabe der Stiftung SPI ist im nationalen und internationalen Rahmen die aktive Teilnahme an der Lösung sozialer Probleme, die Weiterentwicklung von Theorie und Praxis der sozialen Arbeit und die Ausbildung und Fortbildung von Praktikerinnen und Praktikern der sozialen Arbeit, die Forschung sowie die Förderung der Völkerverständigung.

Rechtsfähigkeit

Die Stiftung Sozialpädagogisches Institut Berlin »Walter May« unterliegt als rechtsfähige Stiftung des bürgerlichen Rechts mit Sitz in Berlin nach dem Berliner Stiftungsgesetz der Staatsaufsicht Berlins, die von der Senatsverwaltung für Justiz, Verbraucherschutz und Antidiskriminierung geführt wird.

Gemeinnützigkeit

Förderung der Zwecke der Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege (Mitgliedsunternehmen) im Sinne der Anlage 1 zu § 48 Abs. 2, Einkommensteuer-Durchführungsverordnung Abschnitt A, Nr. 6

Geschäftsbereiche

Weiterführende Informationen über die einzelnen Geschäftsbereiche finden Sie auf den kommenden Seiten.

Stiftungszweck

Information in English

The Foundation for the Social Pedagogical Institute Berlin »Walter May«, a Foundation of the Worker's Welfare State Association for Berlin e. V. (Arbeiterwohlfahrt Landesverband Berlin e. V. – AWO), has the objective of promoting worker's welfare and aims to contribute to the development of a society in which every person and the public as a whole can develop freely. It primarily focuses on lived environments of citizens affected and especially promotes programmes that help people help themselves in the framework of its social work. The task of the Foundation SPI at the national and international level is to participate actively in solving social problems, refine theory and practice in social work, provide initial training and continuing education for practitioners in social work, conduct research in this field and promote understanding among nations.

Please find further information in English on every business unit of the foundation on the following pages.

Informations en français

La fondation institut socio-pédagogique de Berlin «Walter May» est une fondation créée par l'association du land Berlin semblable à une mutuelle ouvrière (Arbeiterwohlfahrt Landesverband Berlin e. V. – AWO), qui défend les objectifs de l'Arbeiterwohlfahrt et doit permettre à chacun de s'épanouir de manière responsable, pour lui-même et la communauté. Dans ce cadre, la fondation SPI se concentre principalement sur le vécu des citoyens concernés et des citoyennes concernées et, dans le cadre de son travail social, promeut essentiellement l'aide à l'autodétermination. Au niveau national et international, la fondation SPI participe activement à la résolution des problèmes sociaux, au développement de la théorie et de la pratique au niveau du travail social et à la formation des praticiens et praticiennes de ce domaine, ainsi qu'à la recherche. Cette fondation vise également à consolider l'entente entre les peuples.

Vous trouverez plus d'informations en français sur chaque secteur d'activité de la fondation sur les pages suivantes.

Información en español

La Fundación Instituto de Pedagogía Social de Berlín »Walter May« es una fundación de la Federación regional para el Bienestar de los Trabajadores de Berlín (Arbeiterwohlfahrt Landesverband Berlin e. V. – AWO). La fundación tiene como objetivo el bienestar de los trabajadores, así como contribuir al desarrollo de una sociedad en la que cada persona pueda desarrollarse libremente, asumiendo la responsabilidad por sí misma y hacia la comunidad. El trabajo de la fundación se enfoca principalmente en el entorno social de las/os ciudadanas/os afectadas/os y fomenta, a través de su obra social, especialmente la autoayuda. La función de la Fundación SPI es, tanto a escala nacional como internacional, participar activamente en la solución de problemas sociales, el desarrollo continuo de la teoría y la práctica en el trabajo social, en la formación profesional inicial y continua para profesionales del trabajo social, en la investigación y el fomento del entendimiento entre los pueblos.

Para más información en español sobre las diferentes áreas de la fundación, véanse las siguientes páginas.

Vorwort

Die Stiftung Sozialpädagogisches Institut Berlin »Walter May« (Stiftung SPI) legt mit diesem Jahresbericht 2020/2021 gegenüber der Stiftungsaufsicht, dem Stifter, der Arbeiterwohlfahrt Landesverband Berlin e. V., Auftraggebern und Zuwendern, Geschäftspartnern, Förderern und Freunden der Stiftung SPI Rechenschaft ab.

Die Stiftung SPI ist eine als gemeinnützig anerkannte operative Stiftung und Träger eigener Praxis nach Maßgabe des Stiftungszwecks. Die Stiftung SPI erhält weder vom Stifter, noch von anderer öffentlicher oder privater Seite eine institutionelle Förderung. Alle Aufwendungen der Stiftung müssen aus den Erträgen (Aufwendungsersatz, Zuwendungen, Honorar- und Leistungsvereinbarungen sowie Spenden) gedeckt werden.

Zur Prüfung der wirtschaftlichen Verhältnisse, der Einhaltung der Regeln des/der ordentlichen Kaufmannes/Kauffrau wie der Einhaltung der Zuwendungsbestimmungen nach den Haushaltsordnungen bzw. von Leistungsverträgen lässt sich die Stiftung SPI jährlich von einer unabhängigen Wirtschaftsprüfungsgesellschaft prüfen und testieren.

Die Stiftung SPI, Institutsleitung und die Geschäftsbereiche, ist nach EN ISO 9001:2015 zertifiziert. Der Geschäftsbereich Fachschulen, Qualifizierung & Professionalisierung unterliegt der staatlichen Anerkennung und der Fachaufsicht des Landes Berlin sowie den träger- und maßnahmebezogenen Anforderungen der Förderung der beruflichen Weiterbildung (AZAV).

Mit dem 1. November 2021 übernahm Annette Berg die Leitung als Direktorin und Vorstandsvorsitzende der Stiftung SPI von Dr. Birgit Hoppe. Zunächst am Geschäftsbereich Fachschulen, Qualifizierung & Professionalisierung und seit dem Jahr 2013 als Direktorin und Vorstandsvorsitzende hat Dr. Birgit Hoppe in über 34 produktiven Jahren die Stiftung SPI und ihre Handlungsfelder inspiriert und mit innovativen Ideen sowie klaren fachlichen Positionen vertreten und weiterentwickelt. Die Stiftung SPI, ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, der Vorstand und das Kuratorium danken Dr. Birgit Hoppe herzlich für ihr langjähriges, hohes Engagement.

Annette Berg war zuvor 30 Jahre in verschiedenen Feldern der Kinder- und Jugendhilfe als Praktikerin, Jugendamtsleiterin und Beigeordnete in Nordrhein-Westfalen tätig – zuletzt in Gelsenkirchen als Beigeordnete für Kultur, Bildung, Jugend, Sport und Integration und davor als Jugendamtsleiterin der Stadt Essen und Monheim am Rhein. Insbesondere der Kinderschutz und die damit einhergehenden, notwendigen Qualifikationen in der sozialen Arbeit als auch die Entwicklung von Präventionsketten hin zur Potenzialstärkung werden inhaltlich durch Annette Berg in die Arbeit der Stiftung einfließen.

Der vorliegende Jahresbericht gibt eine Kurzübersicht zu den Strukturen der Stiftung, den Leistungsprofilen, den Geschäftsbereichen, aktuellen Veröffentlichungen, den mit der Stiftung verbundenen Gesellschaften sowie zu den Verantwortung tragenden Personen.

Enthalten ist eine Kurzfassung zur Stiftung und der Tätigkeit der Geschäftsbereiche in drei europäischen Sprachen. Im Detail findet sich alles Wissenswerte zu unserer Arbeit jeweils ganz aktuell auf unserer Website. Dort können auch alle Publikationen eingesehen werden.

Im "Fokus" stehen in diesem Jahr die Herausforderungen der Pandemie in der Kinder- und Jugendhilfe. In den Mittelpunkt der Betrachtung rückt unter anderem die Verschärfung der sozialen Ungleichheiten, von der auch Kinder und Jugendliche betroffen sind. Die pandemiebedingte Verstärkung der Chancenungleichheiten sowie das Erfordernis nach unterstützenden Systemen und Angeboten für junge Menschen und Familien finden besondere Beachtung.

Die sich daraus ergebenden aktuellen und langfristigen Handlungsbedarfe als auch die Bedeutung von gelingender Beziehungsarbeit verfolgen die Zielsetzung, eine Stärkung und Unterstützung der Zielgruppen zu gewährleisten, denn Kontakt ist nicht Beziehung. Die Pandemie hat einmal mehr verdeutlicht, dass sich Beziehungen als fundamentalter Grundbaustein der Kinder- und Jugendhilfe erweisen – als Basis für jedwede Form pädagogischen Handelns. Eine erfolgreiche Post-Corona-Strategie setzt deshalb insbesondere darauf, neue Begegnungs- und Beziehungsräume für junge Menschen zu schaffen und das Erreichen von Chancengleichheit sicherzustellen.

Vorstand und Institutsleitung bedanken sich für den engagierten Einsatz der haupt- und nebenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stiftung sowie für die fachliche Begleitung und kritische Unterstützung durch Freunde, Zuwendungsgeber und Vertragspartner. Wir freuen uns auf die weitere gemeinsame Arbeit!

Berlin, im Juni 2021

Annette Berg
Vorstandsvorsitzende
Direktorin

Inhalt

4 | Stiftungszweck

8 | Im Fokus

13 | Geschäftsbereiche
- 13 | Fachschulen, Qualifizierung & Professionalisierung
- 17 | Gesundheit, Wohnen & Beschäftigung
- 24 | Lebenslagen, Vielfalt & Stadtentwicklung
- 34 | Niederlassung Brandenburg Nord-West | Süd-Ost
- 44 | Strategien sozialer Integration

51 | Brandenburger Jugendkulturtage

54 | Publikationen

56 | Kuratorium, Vorstand & Leitung

57 | Gesellschaften

58 | Partnerschaften & Mitgliedschaften

Kontakt ist nicht Beziehung – Herausforderungen der Pandemie in der Kinder- und Jugendhilfe

Seit März 2020 breitet sich das SARS-CoV-2-Virus weltweit aus und die Auswirkungen der Pandemie beeinflussen auch in Deutschland das Leben der gesamten Bevölkerung in erheblichem Maße. Nach Lockdown, dauerhaften Kontaktbeschränkungen und damit verbundenen Schulschließungen mit der Folge von Hybridunterricht bzw. Distanzlernen rückt die Lage der Kinder und Jugendlichen in Deutschland während der Pandemie zunehmend in den Fokus der Bildungswissenschaftler:innen und Jugendforscher:innen.

Forschungsinstitute wie jüngst das Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München e. V. (ifo-Institut), das Deutsche Jugendinstitut e. V. oder die Bertelsmann Stiftung nehmen sich dabei der Situation der Jugendlichen an. Auffallend und von den Jugendlichen durchaus kritisch betrachtet ist, dass hierbei insbesondere das Bildungssystem Deutschlands einschließlich der erbrachten Schulleistungen in den Mittelpunkt der Betrachtung rückt. Der Blick sei einseitig auf die Rolle der Kinder und Jugendlichen als Schüler:in gerichtet und die Erwartung an Kinder und Jugendliche in einem bislang nicht erfahrenen und unbekannten Bildungsalltag zu funktionieren, sei allgegenwärtig (vgl. Andresen u. a. 2021, S. 22). Wertvolle Lernzeit verkürzt sich laut ifo-Institut auf tägliche 4,3 Stunden und somit um mehr als drei Stunden, wobei sich digital verbrachte Zeit vor dem Bildschirm verlängert. Sind dies aber die wesentlichen oder gar einzigen Beobachtungen, die bzgl. des Lebens von Kindern und Jugendlichen in Corona-Zeiten Beachtung finden sollen?

Andere, bereits vor der Pandemie als bedeutsam erkannte Aspekte des Aufwachsens von Kindern und Jugendlichen sowie für die sozialpädagogische Arbeit mit ihnen kommen in vielen dieser Studien kaum bis gar nicht zur Sprache. So findet der Wunsch der Jugendlichen, während der Coronakrise als Person wahrgenommen, gehört, an Lösungen beteiligt oder gar institutionell partizipativ eingebunden zu werden, zumindest aber selbst zur Befindlichkeit in der momentanen Lage befragt zu werden, dort kaum Platz. Zudem spielen im Jugendalter eine selbstbestimmte Freizeitgestaltung, sich im öffentlichen Raum zu treffen, mit Peers Zeit zu verbringen, um dabei auch die eigene Identität zu finden, eine besondere Rolle. Sich selbst und andere für körperlich-ästhetische Bildungserfahrungen zu nutzen und im Alltag den eigenen kleinen Auftritt zu üben (vgl. Müller, Burkhardt u. a. 2011, S. 191) gehört zum Wesen der Jugend.

Gemeinsam abhängen können, ohne abgehängt zu sein – das ist in Zeiten enormer Kontaktbeschränkungen so gut wie nicht möglich, vor allem dann nicht, wenn junge Menschen bestrebt sind, alles richtig zu machen, um einen Beitrag zur Überwindung der Coronakrise zu leisten (vgl. Andresen u. a. 2021, S. 10). „Keine offenen Räume zu haben (…) hat einen (…) Effekt auf psychische Belastungen, das Einsamkeitsgefühl, darauf Zukunftsängste zu haben und sich wohl zu fühlen" (vgl. ebd. S. 31). Erschwerend kommen belastende Lebenslagen der Jugendlichen, gekennzeichnet durch familiär oder finanziell bedingte Herausforderungen, hinzu, wenn es darum geht, den eigenen Lebensentwurf trotz der Pandemie zu verfolgen. Als Alternative bleibt häufig nur Innehalten und Pausieren, Stillstand oder Rückzug, kein dem Jugendalter entsprechendes Verhalten, verbunden mit dem Gefühl, wertvolle Zeit zu verpassen. Laut einer 2021 vom ifo-Institut veröffentlichten Studie, stellen diesbezüglich 20 % der befragten Eltern fest, dass ihre Kinder im Schulalter derzeit Traurigkeit und Ängste verschiedener Form verspüren (vgl. Wößmann u. a. 2021, S. 12). Auch Jugendliche berichten von ihren Zukunftsängsten (vgl. Andresen u. a. 2021, S. 31).

Eindeutig festzustellen ist zudem, dass sich bestehende, durch Arbeitslosigkeit in der Familie, Flucht oder andere Hintergründe verursachte soziale Ungleichheiten während der Pandemie verschärfen, wovon auch Kinder und Jugendliche betroffen sind. Michael Klundt, Professor für Kinderpolitik in Magdeburg-Stendal, nennt deshalb die Coronakrise einen „Armutskatalysator" für die Familien, weil kein kinder- und jugendgerechtes Krisenmanagement durch die politisch Verantwortlichen stattfindet. Kinder und Jugendliche reihen sich demnach in die Verlierergruppe der Pandemie ein, die sich durch eine massive wirtschaftliche Ungleichheit mit entsprechenden Folgen für Gesundheit, Berufschancen und Lebenszufriedenheit auszeichnet.

Kontakt ist nicht Beziehung

In den vergangenen Monaten ist es mithilfe von Angeboten der Kinder- und Jugendhilfe gelungen, den Kontakt zu den Kindern, Jugendlichen und Familien

über soziale Medien zu halten. Jedoch ist die bislang für eine gelingende Stärkung und Unterstützung der Zielgruppen notwendige Beziehungsarbeit in vielen Bereichen an Grenzen gestoßen oder wurde nicht fortgesetzt.

Gelingende Beziehungen stehen im engen Zusammenhang mit erfolgreichem Lernen, doch für eine große Zahl an Kindern und Jugendlichen stellt der Kontakt zu Gleichaltrigen in Schulen und Kindertagesstätten sowie zu Personen außerhalb der Familie mittlerweile eine Ausnahme dar. Zwei Jahrgänge von Kindern in Grundschulen haben noch keinen Regelbetrieb in Schule kennengelernt. Förderung und Anregung, aber auch Austausch unter den Kindern in Kindertagesstätten fand durch die sich im Notbetrieb befindenden Kindertagesstätten häufig nicht statt. Insbesondere die Kinder, deren Entwicklung von einem lernanregenden Umfeld aufgrund von belasteten Familiensituationen besonders profitieren, waren häufig von der öffentlichen Betreuung ausgeschlossen und werden voraussichtlich mit der regelhaften Beschulung in besonderer Weise gefordert, wenn nicht überfordert sein.

Im zweiten Jahr der Pandemie findet Kindheit und Jugend überwiegend im familiären Raum und nicht in öffentlich verantworteten Institutionen statt. Die Entwicklungs- und Teilhabemöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen wurden dadurch stark reduziert und die bereits vor der Pandemie bestehenden Chancenungleichheiten erheblich verstärkt. Berichten von Jugendämtern und Einrichtungen zufolge, entwickelt sich die Dauerkrisenzeit mit stets präsenten Verunsicherungen und Veränderungen zu einem zunehmend kritischen Lebensereignis für Kinder und Jugendliche. Fast jedes dritte Kind leidet nach Erkenntnissen der COPSY-Studie (Corona und Psyche) ein knappes Jahr nach Beginn der Pandemie unter psychischen Auffälligkeiten (vgl. Müller, Heinz u. a. 2021, S. 3).

Mit andauernder Pandemie besteht die konkrete Gefahr, dass belastete Familien zu überlasteten Familien werden, mit all den Folgen eines Ausfalls der notwendigen Bedingungen für gelingendes Aufwachsen in Familien. Auch wenn Familien mit einem bekannten Hilfebedarf im Fokus des Hilfesystems stehen, ist eine persönliche Ansprache, frühzeitige Unterstützung und stetige Begleitung, die Erreichbarkeit einer vertrauten und festen Ansprechperson bei (neu) aufkommenden Krisen oder Problemlagen derzeit nur bedingt möglich. Diejenigen, die zunehmend in Überforderung gelangen, finden nur erschwert Zugang zu unterstützenden Systemen oder Angeboten. Wohin soll man gehen, wenn das Jugendamt durch Security gesichert ist und man keine „Einladung“ vorweisen kann, zuständige Ansprechpersonen im Homeoffice sind oder die Hotline überlastet ist? Der zentrale Anspruch der Kinder- und Jugendhilfe, niedrigschwellige Zugänge zu Hilfsangeboten oder zu sozialen Diensten zu ermöglichen, ist für Menschen, die aktuell Unterstützung benötigen, ohne große Hürden oder Anforderungen nicht mehr verfügbar.

Nicht nur gesellschaftspolitisch, sondern auch in der praktischen sozialpädagogischen Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien sind diese sich herauskristallisierenden Themen allgegenwärtig. Unbekannt sind sie keineswegs, machen aber aufgrund der Corona-Pandemie besonders auf sich aufmerksam und lassen folgenden deutlichen Handlungsbedarf für die Kinder- und Jugendhilfe sowohl aktuell als auch für die „Nach-Corona-Zeit“ erkennen.

- Stabilisierung einer Beteiligungskultur für Kinder/Jugendliche
- Stärkung der Resilienz im herausfordernden Alltag der Pandemie
- Fokussierung direkter Beziehungsarbeit zwischen Kind /Jugendlichem und Fachkraft
- Ermöglichung ästhetischer Selbstinszenierung und gelebter Peer-Kultur
- Sensibilisierung für einen gelingenden Umgang mit Kindern/Jugendlichen, die von sozialer Ungleichheit betroffen sind

- Sicherung von Zukunftschancen für alle Kinder und Jugendlichen
- Entwicklung neuer Wege der Familienunterstützung

Um aktuell und langfristig dem genannten Handlungsbedarf zu entsprechen und eine gelingende Stärkung und Unterstützung der Zielgruppen zu gewährleisten, bedarf es Beziehung. Die letzten Monate haben gezeigt: Kontakt ist nicht Beziehung. Kontakt halten ist wichtig zur Überbrückung von Krisenzeiten. Doch gemeinsam verbrachte Zeit – vor Corona als solche kaum beachtet – ist plötzlich sehr kostbar geworden. Je länger die Krise dauert, desto deutlicher erweisen sich Beziehungen als fundamentaler Grundbaustein der Kinder- und Jugendhilfe. Beziehungen fördern Entwicklung, reflektieren Erlebtes. Beziehungen ermöglichen den vertrauensvollen Austausch und bilden die Basis für jedwede Form pädagogischen Handelns. Dies ist keine neue Erkenntnis, jedoch ist ihre Bedeutung durch die Begrenzung auf das Halten von Kontakten und die Unmöglichkeit zur Pflege von Beziehungsarbeit in ein anderes Bewusstsein gelangt.

Aussagen von Kindern und Jugendlichen
(vgl. Böcker, Katrin u. a. 2021)

Beim Onlineunterricht liege ich im Bett, ich und alle meine Mitschüler zeigen nicht ihr Gesicht und machen etwas anderes, nur den Lehrer sehen wir, der redet in einem durch, was ich aber nicht verstehe.

Die Lehrer überfordern uns, sie geben uns zu viele Aufgaben.

Ich habe Angst, wieder in die Schule zu gehen – ich muss mich neu sozialisieren, Gruppenarbeit will ich auf keinen Fall mitmachen.

Unter der Maske bekomme ich viel weniger Luft, mir wird nach einer Weile schwindelig.

Ich habe Angst, meinen Vater (Anmerkung: ca. 62 Jahre alt) anzustecken.

Ich kann erst um 4 Uhr morgens einschlafen und stehe dann um 12 Uhr auf.

Zu Hause bin ich beim Online-Unterricht total abgelenkt, es fällt mir sehr schwer, mich zu konzentrieren.

Durch die Maske wird uns die Persönlichkeit genommen.

Hoffentlich kommt ein neuer Lock-Down, dann brauche ich nicht zur Schule gehen.

Ich vermisse meine Freundinnen, ohne Schule kann ich sie gar nicht sehen.

Für mich ist die Corona-Zeit was Schlimmes, weil ich meine Freunde und meine Lehrerin vermisse.

Mir fehlen meine sozialen Kontakte, die ich früher so oft getroffen habe.

Ich habe seit November niemanden mehr außer meiner Familie persönlich getroffen. Man ist auf jeden Fall einsamer.

Ich vermisse meine Freunde, das Fußballtraining, ich vermisse es, einfach nach draußen und sogar in die Schule zu gehen.

Die Jugendhilfe nach Corona – eine Kinder- und Jugendhilfe ohne Corona wird es nicht geben

Sich verstärkende und vergleichbar eines Brennglases unter Corona erkennbare Ungleichheiten im Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen erfordern von der Kinder- und Jugendhilfe neben professioneller Beziehungsarbeit ein angepasstes, strategisches Gesamtkonzept zum Umgang mit den Folgen. „Für eine erhebliche Anzahl von jungen Menschen und Familien wird sich die Lebenssituation nach der Pandemie erst richtig verschlechtern. Die sozialen, ökonomischen, schulischen, politischen und gesellschaftlichen Probleme werden dann erst in voller Tragweite sichtbar. Deshalb sind jetzt Post-Corona-Strategien zu entwickeln.“ (Müller, Heinz u. a. 2021, S. 33)

Ein schlichtes Anknüpfen an die Zeit vor der Pandemie wird es nicht geben.

Post-Corona-Strategien der Kinder- und Jugendhilfe

Strategien der Kinder- und Jugendhilfe folgen regelmäßig dem Ziel gem. § 1 (3) 1. – 4. SGB VIII zur Förderung der individuellen und sozialen Entwicklung, zur Vermeidung und zum Abbau von Benachteiligung, zur Stärkung der Eltern und Erziehungs-

berechtigten, Kinderschutz, Erhalt und Schaffung positiver Lebensbedingungen für junge Menschen und Familien sowie einer kinder- und familienfreundlichen Umwelt.

Diese rechtlich verankerten Ziele beschreiben auch in einer Post-Corona-Strategie die wesentlichen Perspektiven. Doch welche Wege beschreibt eine Strategie mit dieser Zielsetzung, wenn die Kontaktaufnahme zu Kindern, Jugendlichen und Familien nicht oder nur bedingt möglich ist und eine genaue Erkenntnis über das Wohlergehen der jungen Menschen und ihrer Familien nicht vorliegt?

Eine umfassende Strategie verfolgt hierbei integriert verschiedene Dimensionen des gelingenden Aufwachsens und konzentriert sich nicht im Wesentlichen auf das Nachholen versäumter Bildungsinhalte (Nachhilfe). Basierend auf einer guten Erkenntnislage zu den Folgen und Auswirkungen der Pandemie auf Kinder und Jugendliche setzt sie das Wohlergehen und das gelingende Aufwachsen aller Kinder und Jugendlichen, insbesondere derer in benachteiligten Lagen in den Fokus. Sie beschreibt die sozialen Lagen der jungen Menschen und betrachtet diese im Sozialraum.

Ausgehend von den jeweiligen Erkenntnissen und Gegebenheiten setzt eine Post-Corona-Strategie auf neue Begegnungs- und Beziehungsräume für junge Menschen. In diesen „Räumen" werden persönliche Begegnungen und eine niedrigschwellige Kontaktaufnahme ermöglicht, Begleitungsmöglichkeiten werden geschaffen und Beziehungen als elementarer Grundbaustein können entstehen. Räume und Anlässe zur Begegnung, zur Begleitung, zur Beratung, zur Beteiligung und nicht zuletzt zur Beziehungspflege kommen dem sich neu definierenden Wunsch der jungen Menschen entgegen, nicht mehr alleine auf sich gestellt zu sein. Vorhandene Angebote der Kinder- und Jugendhilfe müssen in der Post-Corona-Strategie ihre Definition von Raum neu denken und die vorhandenen Möglichkeiten offensiv nutzen.

Ergänzend setzt die Strategie auf gezielte Unterstützung besonderer Betroffenengruppen zur Förderung von Teilhabechancen. Die aktive Einbindung von Multiplikatoren in Form von Kultur, Vereinen, Initiativen und Trägern nutzt und belebt vorhandene Ressourcen. Die Strategie stärkt multiperspektivisches Arbeiten mit Kindern, Jugendlichen und Familien in Kita, Schule, Schulsozialarbeit, Jugendarbeit und in den Hilfen zur Erziehung. Sie beteiligt junge Menschen strukturell und offensiv an der Entwicklung einer postpandemischen Stadt mit neuen, allen Menschen offenstehenden, digitalen Möglichkeiten und vielen Angeboten der Begegnung und kulturellen Bildung im öffentlichen Raum.

Eine umfassende Strategie macht sich der Wirkung und Bedeutung von sozialer und familiärer Herkunft bewusst und setzt sich zum Ziel, die bereits bestehenden und sich verschärfenden Lebensverhältnisse in Deutschland mit Blick auf die Teilhabechancen kommunal und sozialraumbezogen in den Blick zu nehmen und zu verbessern. Alle Kinder und ihre individuelle Situation finden Beachtung. Der Blick richtet sich auf die Entwicklung einer Struktur zur Sicherung von herkunftsunabhängigen Zukunftschancen für alle Kinder als auch auf die Potenziale jedes einzelnen. Eine solche Strategie bindet in der letzten Zeit Gelungenes mit ein und baut es aus. Die neu entdeckten und ausgebauten Wege zur Erreichbarkeit der jungen Menschen durch Digitalisierung werden weiter ausgebaut, die sich hieran anknüpfenden Angebote zum Aufbau und Erhalt von Beziehungen zielen explizit auf junge Menschen aus bildungsfernen Milieus. Kein Kind oder Jugendlicher geht verloren, jede:r wird „wieder gefunden", gesehen, einbezogen und langfristig mitgenommen.

Die Post-Corona-Strategie der Kinder- und Jugendhilfe setzt an die gesellschaftliche Verantwortung zur Sicherung gleichwertiger Lebensverhältnisse an und wirkt offensiv auf neue Wege.

Wenn es gelingt, das Vergangene mit dem in Zukunft Nötigen zu verbinden, können die in der Pandemie erlangten Kenntnisse zu den Teilhabechancen der Kinder und Jugendlichen zu einem Mehr an gesellschaftlichem Zusammenhalt und Chancengleichheit führen. Notwendige Mittel – ein Zukunftsfonds Kinder und Jugend – zur Stärkung dieses Weges sichern Perspektiven für viele.

Annette Berg und Martina Knebel

Andresen, Sabine u. a. (2021): Das Leben von jungen Menschen in der Corona-Pandemie. Erfahrungen. Sorgen. Bedarfe. Bertelsmann Stiftung, Gütersloh.
Böcker, Katrin; Sat, Sinan; Heinisch, Justus: Ein Jahr Pandemie. Kinder und Teenager berichten: So leben wir in der Pandemie. In: Westdeutsche Allgemeine Zeitung https://www.waz.de/staedte/gelsenkirchen/kinder-und-teenager-berichten-so-leben-wir-in-der-pandemie-id231531127.html, 10.02.2021. Essen
Müller, Burkhard; Schmidt, Susanne; Schulz, Marc (2011): Wahrnehmen können. Jugendarbeit und informelle Bildung, Bad Hersfeld.
Müller, Heinz u. a. (2021): Wie Jugendämter die Auswirkungen der Corona-Pandemie einschätzen und welchen Handlungsbedarf sie sehen. Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz gGmbH (ism), Mainz.
Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (2016): Rahmenplan für Unterricht und Erziehung. Staatliche Fachschule für Sozialpädagogik, Berlin.
Wößmann, Ludger u. a. (2021): Bildung erneut im Lockdown: Wie verbrachten Schulkinder die Schulschließungen Anfang 2021? Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München e. V., 2021/5, München.

Fachschulen, Qualifizierung & Professionalisierung

Am Geschäftsbereich Fachschulen, Qualifizierung & Professionalisierung bündelt sich die Kompetenz für Bildung und berufliche Bildung der Stiftung SPI. Das Fundament bilden die Berufsfachschule für Altenpflege, die Pflegeschule, die Fachschulen für Erzieher und Heilpädagogik. Vielfältige Weiterbildungsangebote für Fachkräfte des Sozial- und Gesundheitswesens und der kulturellen Bildung, die mit der staatlichen Anerkennung oder anerkannten Zertifikaten abschließen, komplettieren das Angebotsspektrum.

In the business unit for Vocational Schools, Qualification & Professionalization, we bundle the skills for education and professional training at the Foundation SPI. The foundation is established by the Professional Vocational School for Geriatric Care, the Schools for Nursing, the Vocational Schools for State-registered Educators (social pedagogues) and Special Education. A wide variety of continuing education opportunities for specialists in social services and healthcare and cultural education, all concluding with state-recognition or state-recognised certificates, round out the range of services offered.

Au niveau du secteur d'activité Écoles professionnelles, Qualification et Professionnalisation, les compétences en matière de formation et de formation professionnelle de la fondation SPI se combinent. Les écoles professionnelles de soins gériatriques, les écoles de soins infirmiers, les écoles professionnelles pour éducateurs et pédagogie curative constituent la base de ce principe. De nombreuses autres possibilités de formation pour les spécialistes du social et de la santé et de la formation culturelle viennent compléter cette offre et débouchent sur l'obtention d'un certificat reconnu par l'État.

Las competencias de la Fundación SPI en materia de formación general y profesional se concentran en el área de Escuelas profesionales, Cualificación y Profesionalización. Las bases son el centro de formación profesional técnica para los cuidados geriátricos, las escuelas de cuidadores/as, las escuelas técnicas para educadores y pedagogía terapéutica. Ofrecemos múltiples posibilidades de formación continua para profesionales del ámbito sanitario y social, así como de formación cultural, que concluyen con el reconocimiento estatal o con reconocidos diplomas, lo que completa nuestra gama de prestaciones.

Fachschulen, Qualifizierung & Professionalisierung

Am Geschäftsbereich Fachschulen, Qualifizierung & Professionalisierung werden Fachkräfte des Sozial- und Gesundheitswesens aus- und weitergebildet. Leitprinzip sämtlicher Angebote ist die Verwertbarkeit der Abschlüsse.

Für das berufliche Fortkommen

Wo gesetzliche Regelungen vorliegen, sind die Abschlüsse staatlich anerkannt. Existieren keine Aus- und Weiterbildungsverordnungen, so basieren die Fort- und Weiterbildungen auf (analogen) landesspezifischen Rahmenrichtlinien bzw. auf domänenspezifischen Zertifikaten von Verbänden und Trägern auf nationaler und europäischer Ebene.

Für die Praxis

Die angebotenen Qualifizierungen orientieren sich an den jeweils anstehenden Umsetzungsfragen und Erfordernissen des jeweiligen Arbeitsfeldes. Der Fokus ist dabei stets, Lösungen für spezifische Anforderungen im Rahmen vorhandener Strukturen zu realisieren: Das heißt, nicht „immer" neue Modelle für veränderte Bedingungen zu erproben, sondern im Rahmen der Regelaus- und Weiterbildungen notwendige Entwicklungen zu realisieren.

Der Geschäftsbereich verfügt über eine Zulassung entsprechend der Akkreditierungs- und Zulassungsverordnung Arbeitsförderung (AZAV). Damit können bestimmte Aus- und Weiterbildungen von der Bundesagentur für Arbeit gefördert werden. Weitere Finanzierungsmöglichkeiten sind BAFöG, Prämiengutscheine sowie Meister-BAFöG.

Ausbildungen

- Berufsfachschule für Altenpflege
- Pflegeschule
- Fachschule für Erzieher
- Fachschule für Sozialpädagogik – Erziehung, Bildung und Sport (EBS)
- Fachschule für Heilpädagogik

Der Großteil der staatlich anerkannten Ausbildungen ist berufsbegleitend. Die Vollzeitstudiengänge profitieren davon. Expertinnen und Experten aus der Praxis bilden für die Praxis aus. Lehren und Lernen wird als wechselseitiger Prozess verstanden, in dem Fachwissen vermittelt, methodisches Handwerkszeug erworben, Erfahrung gebündelt und Neues erprobt wird. Ziel ist es, Lösungen zu erkennen, sie zu realisieren und das Mögliche machbar zu machen. Die Basis hierfür sind fundierte Positionen sowie fachliches und sozialpolitisches Engagement im Arbeitsfeld.

Fachkräfte im Sozial- und Gesundheitswesen sind ein kostbares Gut. Ausbildung muss sich daran messen, was bei den Kindern, den Jugendlichen, den (alten) Menschen ankommt. Sie muss nach Wegen suchen, um den Fachkräftemangel zu mildern. Berufsabschlüsse sind Voraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe. Lebenslanges Lernen ist ein Muss.

Die Ausbildungen richten sich an Menschen in allen Lebensaltern und Lebenssituationen: den ersten Einstieg ins Berufsleben, den Neustart und die Weiterverfolgung von Karrieren. Strukturen und Profil der Ausbildungen ermöglichen die zeitliche Kombination mit anderen Verpflichtungen, Arbeit und Familie. Für die zeitliche Struktur der Ausbildungen folgen daraus Angebote von 8 bis 20 Uhr an sechs Tagen pro Woche.

Die Ergebnisse der Abschlussprüfungen bestätigen das Modell: Die Durchfallquoten aller Abschlussprüfungen liegen unter 1 %. Im Jahresdurchschnitt absolvieren

- rund 320 Frauen und Männer im Alter zwischen 17 und 61 Jahren – davon rund 160 in der berufsbegleitenden Form – die Alten-/Pflegeausbildung bei durchschnittlich 200 Kooperationspartnern;
- rund 890 Frauen und Männer im Alter zwischen 18 und 59 Jahren die Erzieherausbildung, davon rund 700 in der berufsbegleitenden Form;
- 16 Frauen und Männer im Alter zwischen 25 und 50 Jahren die Heilpädagogikausbildung.

Weiterbildungen

Berufsfeldbezogene Weiterbildungen werden zu folgenden Themen angeboten:

- Altenhilfe & Gesundheitswesen,
- Kinder- & Jugendhilfe,
- Integration & Inklusion,
- Theater & Bildung,
- Musik & Bewegung
- Leitung & Qualitätsentwicklung,
- Inhouse-Schulungen & Tagungen.

Die nach Berliner Weiterbildungsgesetz staatlich anerkannten oder durch Fachverwaltungen und Fachorganisationen zertifizierten Weiterbildungen (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie, Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung u. a.) besuchen jährlich ca. 420 Mitarbeiter:innen des Sozial- und Gesundheitswesens, der Kultur und Bildung.

Die Weiterbildungen profilieren die enge Verzahnung von Theorie und Praxis. Im Fokus steht die systematische Erweiterung der beruflichen Handlungskompetenz im Kontext der spezifischen Anforderungskonstellationen. Hauptanlässe im Bereich Gesundheit und Soziales sind gesetzlich oder leistungsrechtlich vorgeschriebene Qualifizierungen für konkrete Handlungsfelder bzw. Funktionen sowie fachliche Schwerpunktsetzungen oder -verdichtungen in den jeweiligen Tätigkeitsfeldern. Natürlich steht in allen Weiterbildungen immer auch die eigene berufliche Entwicklung im Mittelpunkt.

In der Altenhilfe und der Pflege überwiegen längerfristige Weiterbildungen für Leitungsfunktionen (Wohnbereichsleitung, Pflegedienstleitung, Heimleitung) bzw. zur gerontopsychiatrischen Fachkraft. Für die Bereiche der Kinder- und Jugendhilfe und Behindertenarbeit sind kürzere Qualifikationen die Regel, z. B. Facherzieher:in für Integration, Sprachförderung oder Theaterpädagogik.

Inhouse-Schulungen und maßgeschneiderte Module vor Ort werden unmittelbar auf die Qualifizierungs- und konzeptionellen Bedarfe abgestimmt. Insgesamt orientieren sich Strukturen und Profil der Weiterbildung an den beruflichen Erfordernissen sowie familiären Verpflichtungen.

Anpassungsqualifizierungen

Für ausländische sozialpädagogische Fachkräfte, die die staatliche Anerkennung als Erzieherin oder Erzieher erlangen wollen, werden Kompaktformate und individuelle Qualifizierungen sowie Eignungsprüfungen angeboten.

Fachschulen, Qualifizierung & Professionalisierung

Kompetenzfeststellungen

Geflüchtete, die fluchtbedingt ihre im Herkunftsland erworbenen pädagogischen Abschlüsse nicht nachweisen können und die berufsbegleitende Erzieherausbildung absolvieren, haben ein 3-stufiges Verfahren der Kompetenzfeststellung durchlaufen. Der Schulversuch wird gerahmt durch eine gezielte Vorbereitung und Begleitung in den ersten beiden Jahren der Ausbildung.

Willkommensklassen

Die Willkommensklassen richten sich an Schülerinnen und Schüler ab 16 Jahren, die frisch zugewandert sind und keine oder geringe Deutschkenntnisse haben. Neben der Vermittlung der Sprache sowie anderen Grundlagenfächern wie Mathematik und Englisch geht es um alltagspraktische Orientierung und Kompetenzentwicklung. Zugleich erfolgt ein Einblick in berufliche Entwicklungsmöglichkeiten auf der Basis individueller Fähigkeiten und Ziele.

Veranstaltungen in der Kulturküche

Die Kulturküche ist ein Ort des Sehens, Hörens und der konstruktiven Auseinandersetzung. Lesungen und Fachgespräche zu aktuellen politischen Fragen, z. B. der Gerontologische Salon, eröffnen einen breiten Diskurs mit vielfältigen, wechselnden Gästen. Es ist ein Bildungsangebot, das zu Neugierde, Einmischung und Perspektivenerweiterung anstiftet.

Maßnahmen zur Eindämmung des Coronavirus

Seit März 2020 findet neben Hybridunterricht, bei teils aufgehobener Präsenzpflicht zum Schutz aller Beteiligten, auch Distanzunterricht statt. Hierbei kommen neben der Nutzung einer Lernplattform weitere datenschutzkonforme Tools zum Einsatz. Abschlussprüfungen werden zu jedem Zeitpunkt unter Beachtung der rechtlichen Bestimmungen unter strengen Hygienebedingungen durchgeführt. Das Angebot eines sicheren Präsenzunterrichts wird insbesondere für diejenigen Aus- und Weiterbildungen realisiert, die im Jahr 2021 ihre Prüfungen absolvieren – begleitet von Schnell- und Selbsttests, dem Tragen von FFP2-Masken sowie einem guten Lüftungssystem. Den Erfordernissen besonderer Zielgruppen, die erschwert durch digitale Lernformen erreicht werden können, wird ebenso prioritär Rechnung getragen. Im Rahmen des Sofortausstattungsprogramms (DigitalPakt) werden berechtigten Studierenden, Schülerinnen und Schülern seit März 2021 Notebooks für die gesamte Ausbildung zur Verfügung gestellt.

Die SPI-Fachschulen im Überblick

Berufsfachschule für Altenpflege
Erstausbildung >
Berufsbegleitende Ausbildung >

Pflegeschule
Erstausbildung mit Wahloption Altenpfleger/in >

Fachschule für Erzieher
Vollzeitausbildung >
Berufsbegleitende Ausbildung >

Fachschule für Heilpädagogik
Berufsbegleitende Ausbildung >

Weiterbildungen & Schulungen
Altenhilfe & Gesundheitswesen >
Kinder- & Jugendhilfe >
Integration & Inklusion >
Leitung & Qualitätsentwicklung >
Theater & Bildung >
Musik & Kunst >
Inhouse-Schulungen & Tagungen >

Kontakt
Leitung: Dr. Birgit Hoppe (bis 31.07.2020), Martina Knebel (ab 01.08.2020)
Stellvertretende Leitung: Martina Knebel (bis 31.07.2020), Ed Rieger, Florian Schuhwerk, Beate Swoboda (bis 30.04.2021)

Hallesches Ufer 32 – 38, 10963 Berlin
+49.0.30 259 373 90
+49.0.30 259 373 950 fax

✉ fachschulen@stiftung-spi.de
www.spi-fachschulen.de >

Gesundheit, Wohnen & Beschäftigung

Der Geschäftsbereich Gesundheit, Wohnen & Beschäftigung ist ein Praxisträger sozialer Arbeit in Berlin und befördert seit über 20 Jahren den Ausbau von gemeindenahen, integrativen und vernetzten Suchthilfesystemen. Die Sucht- und Wohnprojekte des Geschäftsbereichs sind bezirklich organisiert, die Unterstützungsleistungen können dadurch verzahnt und abgestimmt im Sinne der Klientinnen und Klienten erbracht werden. Die Angebote richten sich an junge Menschen und Erwachsene in den Bezirken Mitte, Friedrichshain-Kreuzberg, Pankow, Treptow-Köpenick, Lichtenberg und Reinickendorf.

The business unit Health, Living & Employment of the SPI Foundation is a practical care provider for Berlin. For over twenty years it has focused on developing community-based integrative and networked addiction care systems. Its addiction care and living projects are organised by district and are oriented towards youth and adults in the Berlin districts of Mitte, Friedrichshain-Kreuzberg, Pankow, Treptow-Köpenick, Lichtenberg and Reinickendorf.

Le secteur d'activité Santé, Logement & Emploi de la fondation SPI est un soutien pratique pour le travail social à Berlin. Depuis plus de vingt ans, elle se concentre sur l'aménagement de systèmes d'aide de proximité, intégratifs et interconnectés pour les personnes dépendantes. Ses projets liés à la dépendance et au logement sont organisés par arrondissements et s'adressent à des jeunes et à des adultes dans les arrondissements du centre, de Friedrichshain-Kreuzberg, de Pankow, de Treptow-Köpenick, de Lichtenberg et de Reinickendorf.

En el área de Salud, Vivienda y Ocupación de la Fundación SPI actúa como entidad proveedora de prestaciones prácticas en la zona de Berlín. Desde hace más de veinte años, sus actividades se concentran en la ampliación de sistemas de ayuda contra la adicción que son integradores, conectados en red y próximos a la comunidad. Sus proyectos de ayuda contra la adicción y para la vivienda van dirigidos a jóvenes y adultos de los distritos de Mitte, Friedrichshain-Kreuzberg, Pankow, Treptow-Köpenick, Lichtenberg y Reinickendorf en Berlín.

Gesundheit, Wohnen & Beschäftigung

Die Präsenz, der Kontakt und das Miteinander zeichnen die Arbeit der Stiftung SPI im Geschäftsbereich Gesundheit, Wohnen & Beschäftigung seit Jahren und Jahrzehnten aus. Alle Angebote zielen darauf ab, mit Menschen in den direkten Austausch zu gehen, ihnen Orte für ein Miteinander anzubieten, sie mit anderen Menschen in Kontakt zu bringen. An allen Standorten gibt es offene Sprechzeiten, zahlreiche Gruppenangebote, Beratungen im persönlichen Gespräch, Freizeitaktivitäten, Reisen, Sportfeste, ein gemeinsames Mittagessen und viele offene Türen. Und nun? Türen zu? Laptop an und auf Fernwartung umstellen?

Die Personendichte in den Projekten wurde drastisch reduziert, aber die Ansprechbarkeit der Fachkräfte vor Ort blieb erhalten. Der Kontakt zu den Klientinnen und Klienten wurde die ganze Zeit über nicht verloren. Alternative Formen der Angebotserbringung wurden erprobt und weiterentwickelt.

- Kontakte und Beratung fanden telefonisch statt.
- Briefe und „Hausaufgaben" wurden verschickt.
- „Offene" telefonische Sprechstunden wurden initiiert.
- Spaziergänge wurden für die Beratungsgespräche genutzt.
- Videoformate für Gruppenangebote wurden eingeführt.
- Treffen wurden nach draußen verlegt.
- Das Mittagessen wurde am Tisch serviert oder zur Mitnahme angeboten.
- In den Tagesstätten wurden Einzelwerkstattzeiten organisiert.

Es gelang, die Klientinnen und Klienten nicht nur zur Annahme der alternativen Angebote zu motivieren, sondern sie bei den Veränderungen aktiv einzubeziehen und die Formate gemeinsam mit ihnen zu erarbeiten. Corona und die Auswirkungen der Pandemie waren dauerhafte Themen auch in der Beratungs- und Betreuungsarbeit. Ebenso wurden die Klientinnen und Klienten dabei unterstützt, die technischen Hürden bei der digitalen Umsetzung zu überwinden.

Unter veränderten Umständen gelang es, den Kontakt zu halten und an der Erreichung der Ziele weiterzuarbeiten. Die Klientinnen und Klienten überraschten mit einem Zuwachs an Selbstorganisation und Selbstverantwortung sowie einer starken Compliance bei den alternativen Angeboten.

Für Menschen mit gegebenenfalls erhöhtem Substanzkonsum während der Pandemie werden sich die negativen Folgen und ein entsprechender Beratungs- bzw. Veränderungsbedarf erst mit einer zeitlichen Verzögerung bemerkbar machen. Aktuell versuchen die Menschen eher noch, die pandemiebedingten Belastungen mit Substanzkonsum zu kompensieren.

Die Rückmeldungen der Klientinnen und Klienten waren in einer Hinsicht relativ eindeutig und einstimmig: „Uns fehlen die Gruppen- und Freizeitangebote, aber es ist schön, dass ihr weiterhin für uns da seid."

Eine Öffnung der Angebote wird mit großer Freude erwartet, um wieder ein Mehr an Miteinander und Beieinander zu ermöglichen. Durch die Priorisierung der Suchthilfe beim Impfen bieten sich auch in der Tat gute Chancen, wieder mehr Alltag zu wagen.

Im vergangenen Jahr musste allerdings auch auf vieles verzichtet werden. Gruppenreisen, Ausflüge, Feste und Teamtage ließen sich kaum oder gar nicht alternativ organisieren. Nicht verzichtet wurde jedoch auf den Umzug von Treffpunkt und Haus Strohhalm. Am alten Standort in der Wilhelminenhofstraße waren beide Projekte seit über 20 Jahren beheimatet, doch der Verbleib am alten Standort war seit längerer Zeit unsicher. Im Jahr 2018 gab es dank der Initiative und Unterstützung des Bezirks erste Gespräche mit der BUWOG zur Sicherung eines neuen, zukunftsfähigen Standortes. Im März 2020 fand das Richtfest, der Umzug Ende des Jahres 2020/Anfang des Jahres 2021 statt.

Der neue Standort bietet helle Räumlichkeiten und eine moderne Ausstattung mit Platz für 44 Bewohner:innen, darunter 20 Einzelzimmer. Neben den

Wohnmöglichkeiten bietet der Treffpunkt Strohhalm ein tägliches Mittagessen für bedürftige Menschen im Quartier an. Der Treffpunkt kocht zwar aktuell pandemiebedingt nur zur Mitnahme, begrüßt demnächst jedoch seine Gäste im Speisesaal im Erdgeschoss. Zusätzlich steht den Besucherinnen und Besuchern im Untergeschoss eine Kleiderkammer zur Verfügung, die barrierefrei auch über den Garten zugänglich ist.

Suchtberatungsstellen

Die Suchtberatungsstellen bilden das Zentrum der Unterstützungsleistungen in vier Berliner Bezirken (Friedrichshain-Kreuzberg, Lichtenberg, Pankow und Reinickendorf). In Einzel- und Gruppensettings können sich suchtgefährdete oder suchtmittelabhängige Menschen beraten lassen. Zusätzlich besteht die Möglichkeit, eine ambulante Therapie zu absolvieren. Die Beratungen erfolgen ergebnisoffen und ganzheitlich. Abstinenz ist eine der möglichen Optionen.

Spezialisierte Leistungen für Familien oder Frauen, medikamentenabhängige und drogensubstituierte Menschen gehören ebenso zu den Angeboten wie offene Sprechstunden, Angehörigengruppen sowie die täglichen Gruppen. Die Beratung von Menschen mit Fluchtgeschichte gehört aktuell in den Bezirken Lichtenberg und Pankow zum Auftrag der Stiftung SPI.

Selbsthilfeinitiativen sind regelmäßig an die Beratungsstellen oder die Kontaktläden und Treffpunkte angebunden. An fast allen Standorten finden sich differenzierte Angebote der Selbsthilfe nach Geschlecht, nach Alter oder nach Substanzen bzw. Süchten. Die Selbsthilfegruppen nutzen die Räume, betreiben Öffentlichkeitsarbeit und erhalten Unterstützung durch die Fachkräfte.

Betreutes Einzelwohnen und Tagesstätten

Um die Beratungsstellen wurden sozialraumorientiert weitere Angebote im ambulant komplementären Bereich etabliert, in denen abhängigkeitserkrankte Menschen im Rahmen der Eingliederungshilfe Unterstützung finden.

In fünf Tagesstätten in den Bezirken Friedrichshain, Hohenschönhausen, Lichtenberg, Pankow und Reinickendorf wird ein alltagsbegleitendes und tagesstrukturierendes Setting geboten. Die Tagesstätten sind suchtmittelfreie Räume, in denen die Klientinnen und Klienten an allen Wochentagen sozialpädagogische Beratungen, Gruppengespräche, Ergotherapie und Freizeitangebote nutzen können. Zusätzlich zu Werkstatträumen steht an einem weiteren Standort auch ein Therapiegarten zur Verfügung, in dem die Klientinnen und Klienten aktiv werden können.

Das „TagWerk“ im Bezirk Reinickendorf ist ein flexibles Angebot und somit niedrigschwelliger als die anderen Tagesstätten. Hier gelingt es zunehmend, ein tagesstrukturierendes Angebot auch für drogenabhängige und/oder drogensubstituierte Menschen vorzuhalten.

Suchtkranke Menschen werden durch Projekte des Geschäftsbereiches auch in ihren eigenen Wohnungen betreut. Beim betreuten Einzelwohnen werden sie aufsuchend, nachgehend und begleitend in ihrem gewohnten Lebensumfeld unterstützt in Form niedrigschwelliger, lebenspraktischer Hilfen.

Wohnprojekte

In den therapeutischen Wohngemeinschaften finden suchtkranke und zum Teil obdachlose Menschen an Standorten in drei Bezirken mittelfristig oder auch langfristig ein Zuhause in einem suchtmittelfreien Umfeld mit individueller suchtspezifischer Betreuung.

Die Wohnprojekte bieten einen geschützten Raum, der den Bewohnerinnen und Bewohnern einerseits ein selbständiges und andererseits ein Leben in familiärer Atmosphäre und Sicherheit ermöglicht. Sie richten sich an mehrfach beeinträchtigte chronisch alkoholkranke Menschen, die vorübergehend nicht mehr in der Lage sind, völlig eigenständig zu wohnen bzw. sich völlig eigenständig zu versorgen.

Im Wohnverbund „Arche" wird der Einsatz verschiedener Betreuungsleistungen durch die Verknüpfung von therapeutischer Wohngemeinschaft und sozialtherapeutischem Dauerwohnen ermöglicht. Unterschiedliche Unterstützungsbedarfe, Wohnen mit intensiver Betreuung oder Hilfen bei der Verselbständigung der Klientinnen und Klienten unter Beibehaltung der Beziehungskonstanz kann in diesem Wohnverbund im Bezirk Lichtenberg realisiert werden. Die Möglichkeit zu einer Art „Probewohnen" als letzte Stufe der Verselbständigung besteht an einem Satellitenstandort außerhalb des Bezirks Lichtenberg. Auch hier wird die Betreuung kontinuierlich sichergestellt, wenn auch in verringertem Umfang.

Suchtmittelabhängige Männer finden in der therapeutischen Wohngemeinschaft „Übernberg" einen Ort im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg, der ihnen Zeit, Ruhe und Unterstützung gibt, um sich zu stabilisieren und Perspektiven für ein abstinentes unabhängiges Leben zu entwickeln und anzugehen.

Das bereits erwähnte Haus „Strohhalm" im Bezirk Treptow-Köpenick bietet eine Betreuung rund um die Uhr an. Männer und Frauen ab 18 Jahren sowie im Ausnahmefall auch Familien, die wohnungslos und süchtig bzw. suchtgefährdet sind, können dort aufgenommen werden. An einem Außenstandort wird eine Beheimatung für ältere Männer und Frauen angeboten.

Kontakt, Begegnung und Beratung

Um Informationen und Kontakte rund um das Thema Sucht geht es in den alkohol- und drogenfreien Treffpunkten. In den Kontakt- und Begegnungsstätten finden Interessierte schnellen und einfachen Zugang zum Hilfesystem Sucht, den Austausch mit anderen Betroffenen oder sinnvolle Freizeitaktivitäten an einem suchtmittelfreien Ort, der auch immer von Selbsthilfegruppen genutzt wird.

Der Einsatz von Freiwilligen ist in die Konzepte aller Kontaktläden und Treffpunkte integriert. Ohne das freiwillige Engagement wäre eine Ausweitung der Öffnungszeiten und die Öffnung an Wochenenden und Feiertagen nicht realisierbar.

Mittlerweile gehören auch Kontakt- und Beratungsangebote zum Geschäftsbereich, die sich explizit auch an andere Zielgruppen wenden. Hier steht nicht die Sucht im Vordergrund, vielmehr geht es um das Thema Gesundheit allgemein. Dazu zählen zum einen das Projekt „VAHA", das sich an Frauen und Mädchen mit Migrationshintergrund und/oder Fluchterfahrung richtet und zum anderen die „Beratungsstelle für von Gewalt betroffene Frauen" sowie zwei weitere Frauenprojekte im Bezirk Treptow-Köpenick.

Gesundheitsangebote speziell für Kinder, Jugendliche und deren Familien

Für die Zielgruppen Kinder, Jugendliche und deren Familien wurden spezialisierte Angebote entwickelt. Die aufsuchende Arbeit der Teams des Projekts „Hart am Limit" (HaLT) wird in ganz Berlin umgesetzt. Die Kooperation mit 14 Berliner Krankenhäusern eröffnet den Zugang, um junge Menschen mit riskantem Alkohol- oder Mischkonsum nach einer Alkoholvergiftung zeitnah zu erreichen. Danach kann ein Beratungsprozess beginnen und eine Vermittlung ins Hilfesystem erfolgen. Auch Eltern stehen die Beratungsangebote zur Verfügung. Seit dem Jahr 2012 ist HaLT ein Gemeinschaftsprojekt des Caritasverbandes für das Erzbistum Berlin und der Stiftung SPI.

„Reflektor" ist ein Programm zur schulischen Suchtprävention für junge Menschen. Es bietet den Schülerinnen und Schülern einen bewertungsfreien Raum, in dem sie sich mit Unterstützung der Trainer:innen mit der Thematik auseinandersetzen. Gleichzeitig vermittelt das Präventionsprogramm Fakten,

um Risiken zu erkennen und einem gesundheitsschädlichen Konsum vorzubeugen. Dabei wird mit den Schülerinnen und Schülern spielerisch Wissen erarbeitet und Reflexionsprozesse in der Gruppe in Gang gesetzt. Zum Abschluss des Workshops erhalten die Schüler:innen die Möglichkeit, sich anonym von den Moderatorinnen und Moderatoren, die in der Suchthilfe oder Suchtprävention tätig sind, beraten zu lassen.

Im Bezirk Reinickendorf wurde die Suchtberatungsstelle um ein Beratungsangebot für Jugendliche erweitert. Jungen Menschen mit riskantem Alkoholkonsum sowie deren Angehörigen werden in der „NordPassage“ umfassende Hilfen und Unterstützung angeboten. Die wöchentliche Jugendsprechstunde sowie die Öffnungszeiten für Angehörige und Familien dienen der ersten Kontaktaufnahme. „NordPassage“ ist ein Kooperationsprojekt der Stiftung SPI und dem Rettungsring e. V..

Mit den vom Projekt „NordLicht“ angebotenen Hilfen zur Erziehung im Auftrag der Jugendämter wird speziell Familien und Jugendlichen entsprochen. Sie stellen eine intensive Betreuung und Begleitung von Familien und jungen Menschen in ihrer eigenen Lebenswelt dar. Ziele und Aufträge orientieren sich am Kindeswohl und werden einzelfallbezogen gemeinsam mit der Familie und dem Jugendamt erarbeitet. Die sozialpädagogische Betreuung findet überwiegend in aufsuchender Form statt. Es wird darauf hingewirkt, die Erziehungshilfe gegebenenfalls mit weiteren Hilfen zur Suchtproblematik zu kombinieren. Der begleitete Umgang soll Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit geben, ihr gesetzlich verankertes Recht auf eine entwicklungsfördernde Beziehung zu beiden Eltern wahrzunehmen.

Beschäftigungsprojekte

In vielen Suchtprojekten taucht das Thema Arbeit und Beschäftigung im Sinne von Teilhabe und Wiedereingliederung auf. Immer wieder ist festzustellen, dass die Chancen für Suchterkrankte, über Arbeit Teilhabe und Integrationsmöglichkeiten zu erhalten, begrenzt sind.

In drei Beschäftigungsprojekten können die Klientinnen und Klienten ganz unterschiedliche Arbeitsprozesse trainieren. Der Zugang ist niedrigschwellig. Der Beschäftigungsumfang reicht von drei bis fünfzehn Stunden wöchentlich. Arbeitszeiten werden nach individuellen Fähigkeiten, Fertigkeiten, Ressourcen und Wünschen vereinbart. Das Training sozialer Kompetenzen, die Stabilisierung der Gesundheit, eine Tagesstruktur und das Arbeiten in der Gemeinschaft bilden die wesentlichen Ziele. Zusätzlich erarbeiten sich die Klientinnen und Klienten einen Zuverdienst, der eine materielle Anerkennung ihrer Leistung darstellt.

Die „SPItzenküche“ im Bezirk Mitte bereitet Schulessen für mehrere Berliner Schulen zu. Caterings gehören ebenfalls zum Angebot. Im „Sewan-Kaufhaus“ im Bezirk Lichtenberg werden gebrauchte Möbel, Kleider, Haushaltswaren und vieles mehr aufbereitet, gelagert, geliefert und verkauft. Im Projekt „Machen macht Mut“ geht es um handwerkliche Arbeiten. Hilfe bei Umzügen, Renovierungen, Umbauten sowie Reinigungsarbeiten gehören zum berlinweiten Leistungsangebot. Aus organisatorischen Gründen werden die Berliner Beschäftigungsprojekte über die SPI Ausbildung & Qualifizierung Berlin-Brandenburg gemeinnützige GmbH realisiert, einer Tochtergesellschaft der Stiftung SPI.

Gesundheit, Wohnen & Beschäftigung

Die Eindämmungsverordnungen haben insbesondere den Zuverdienstprojekten zu schaffen gemacht. Durch die Schulschließungen musste auch die Schulküche geschlossen werden. Die Beschränkungen für den Einzelhandel trafen das „Sewan-Kaufhaus“ gleichermaßen. Kurzarbeit und fehlende Einnahmen sind die Folge. Aber vor allem für die Zuverdiener:innen, die nicht nur über Wochen sondern über Monate keine Beschäftigung mehr haben, keine Gemeinschaft und wenig Tagesstruktur, werden die bevorstehenden Lockerungen mit großer Hoffnung erwartet.

Die Arbeitsprinzipien in den Projekten und die Haltung der Mitarbeitenden sind von den für den Geschäftsbereich Gesundheit, Wohnen & Beschäftigung formulierten Leitsätzen geprägt.

Ergebnisoffen zielorientiert

Ein offenes und akzeptierendes Miteinander der Klientinnen und Klienten mit den Mitarbeitenden im Geschäftsbereich Gesundheit, Wohnen & Beschäftigung ermöglicht es in den Projekten ganzheitlich, subsidiär und ressourcenorientiert zu arbeiten. Die Zielsetzungen der Klientinnen und Klienten sind dabei handlungsleitend. Das Erreichen, die Fortschreibung oder die Veränderung dieser Ziele werden partizipativ durch professionelle Beratung, Begleitung und Betreuung unterstützt.

Standardisiert sozialräumlich

Mit über 20 Projekten in fünf Berliner Bezirken ist der Geschäftsbereich Gesundheit, Wohnen & Beschäftigung in einer Vielzahl an Sozialräumen etabliert. Orientiert an den Gegebenheiten vor Ort findet sich in jedem einzelnen Projekt eine ganz eigene Umsetzung des jeweiligen Angebots. Was die Projekte dennoch eint, sind gemeinsam verfasste fachliche Standards und Abläufe. Das heißt, nicht an jedem Standort wird exakt die gleiche Leistung angeboten, aber die vergleichbare Qualität der Leistungen ist sichergestellt.

Erfahrungsgemäß innovativ

Mit seiner zwanzigjährigen Geschichte verfügt der Geschäftsbereich Gesundheit, Wohnen & Beschäftigung über umfangreiche Erfahrungen. Diese Expertise und die tägliche Arbeit mit den Zielgruppen wird genutzt, um die Angebote beständig weiterzuentwickeln und auszudifferenzieren. Durch regelmäßige Fortbildungen der Mitarbeitenden, durch Hospitationen und Kooperationen werden seit jeher innovative Ansätze diskutiert und erprobt, um den Menschen die Unterstützung zu geben, die sie benötigen und annehmen können.

Projekte

Suchtberatungsstellen
Drogenberatung Nord >
Suchtberatung Friedrichshain >
Suchtberatung Hohenschönhausen >
Integrierte Suchtberatung Lichtenberg >
Suchtberatung Pankow STAB >

Betreutes Einzelwohnen für Suchtkranke
Betreutes Einzelwohnen Friedrichshain >
Betreutes Einzelwohnen Lichtenberg >
Betreutes Einzelwohnen Pankow BETA >
Betreutes Einzelwohnen Reinickendorf >
NordImpuls – Psychosoziale Betreuung Substituierter >

Tagesstätten für Suchtkranke
Tagesstätte Friedrichshain >
Tagesstätte Hohenschönhausen >
Tagesstätte Lichtenberg >
Tagesstätte Pankow BETA >
Flexible Tagesstätte TagWerk Reinickendorf >

Wohnprojekte
Haus Strohhalm >
Übernberg – Wohnen für Suchtkranke >
Wohnverbund Arche >

Gesundheit, Wohnen & Beschäftigung

Kontakt, Begegnung und Beratung

Alkoholfreier Treffpunkt Café 157 >
Beratungsstelle für von Gewalt betroffene Frauen in Treptow-Köpenick >
Frauenprojekte Treptow-Köpenick >
Kontakt- und Begegnungsstätte „enterprise“ >
Reling 31 >
Treffpunkt Strohhalm >
VAHA – Beratungsangebot für Mädchen und Frauen mit Migrationshintergrund oder Fluchterfahrung >

Gesundheitsangebote speziell für Kinder, Jugendliche und deren Familien

HaLT – Frühinterventionsprojekt für Kinder und Jugendliche mit riskantem Alkohol- oder Mischkonsum >
Reflektor – Programm zur schulischen Suchtprävention >
NordLicht – Ambulante Hilfen zur Erziehung für Familien mit einer Suchtmittelproblematik >
Nordpassage – Sprechstunde für Jugendliche >

Beschäftigungsprojekte (Kooperation mit SPI A&Q gGmbH)

Machen macht Mut >
Sewan-Kaufhaus >
SPItzenküche >

Kontakt

Leitung: Wiebke Them

Belforter Straße 20, 10405 Berlin
+49.0.30 556 804 20
+49.0.30 556 804 26 fax

✉ gesundheit@stiftung-spi.de
www.stiftung-spi.de/gesundheit >

Lebenslagen, Vielfalt & Stadtentwicklung

Neu denken. Beteiligen. Handeln. Leben in der vielfältigen Stadt: Die Projekte des Geschäftsbereiches Lebenslagen, Vielfalt & Stadtentwicklung unterstützen Kinder, Jugendliche und Familien, deren Leben sich im Gemeinwesen der Stadt abspielt – bunt, vielschichtig und sich verändernd. Und nur dort kann Heimat – geografisch, sozial, politisch, emotional – entstehen und Einsatz bzw. Engagement gefördert werden, sodass sich Bürgerinnen und Bürger aufgehoben, unterstützt, ernstgenommen und partnerschaftlich integriert sehen. Auf dem Weg zu Antworten auf die sozialen Fragen sucht der Geschäftsbereich – in Kooperation mit allen Beteiligten – passgenaue Lösungen. Der Ansatz ist hierbei: „Es gibt für jede oder jeden das passende Angebot. Wir müssen es nur finden."

Rethink. Take part. Act. Life in the multifarious city: the projects of the business unit Living Situations, Diversity & Urban Development supports children, youth and families whose lives play out in the community of the city – diverse, multi-layered and changing. And only there can a sense of home arise – geographically, socially, politically and emotionally – and the engagement and commitment be encouraged so that citizens can be included, supported, taken seriously and integrated as partners. In the search for answers to the social questions we seek custom-fit solutions together with all affected persons. Our approach is: "For every individual there is something we can offer suited to that person. We just have to find it."

Penser autrement. Participer. Agir. Vivre dans une ville aux multiples facettes: les projets du secteur d'activité Circonstances de la vie, Diversité et Développement urbain soutiennent des enfants, des jeunes et des familles dont la vie se déroule dans la communauté urbaine – multicolore, multidimensionnelle et changeante. Et ce n'est que là que peut naître un chez-soi – géographique, social, politique, émotionnel – et qu'il est possible de soutenir un engagement de manière à ce que les citoyennes et les citoyens se sentent bien, épaulés, pris au sérieux et intégrés sur un même pied d'égalité. Sur notre chemin vers des réponses aux questions sociales, nous cherchons des solutions sur mesure – en collaboration avec toutes les parties impliquées. Notre approche à cet égard est la suivante: «Il existe une offre appropriée pour chacun ou chacune. Il nous suffit de la trouver.»

Lebenslagen, Vielfalt & Stadtentwicklung

Nuevo pensamiento. Participación. Actuación. Vivir en la ciudad diversa: los proyectos del área de Situaciones de Vida, Diversidad y Desarrollo Urbano apoyan a niños, jóvenes y familias cuya vida se desarrolla en la comunidad de la ciudad. Esta se caracteriza por ser multicolor, heterogénea y cambiante. Y solo allí puede crearse un hogar (tanto en el sentido geográfico, como en el social, político y emocional) y se pueden mejorar la dedicación o el compromiso, de modo que las ciudadanas y los ciudadanos se sientan compensados, apoyados, tomados en serio e integrados con compañerismo. En el camino hacia las respuestas a las preguntas sociales buscamos soluciones apropiadas de cooperación con todos los participantes. Nuestro enfoque es: "Existe la oferta adecuada para cada persona. Solo hay que encontrarla."

Neu denken. Beteiligen. Handeln.

Der Geschäftsbereich Lebenslagen, Vielfalt & Stadtentwicklung bietet vielfältige Projekte, die auf den ersten Blick uneinheitlich erscheinen. Von praktischer, individueller Sozialarbeit über die Vernetzung gewachsener Systeme bis zu zukunftsfähiger und nachhaltiger Stadtentwicklung. Unterstützungsangebote sollen stets die Gesamtheit des Problems erfassen, denn die meisten Themen zeichnen sich durch vielschichtige Ursachen und Wirkungen aus. Aus dieser Betrachtungsweise werden neue Projektkonstellationen und fachliche Ansätze abgeleitet, die sich in unterschiedlichen Projekttypen widerspiegeln.

Lebenslagen

Kinder und Jugendliche müssen die Herausforderungen des Erwachsenwerdens bewältigen. Manchmal gelingt diese Anpassung nicht ohne Schwierigkeiten und Hilfe. Eine bloße Symptombearbeitung bietet aber keine nachhaltige und langfristige Bewältigung. Lösungen setzen an den Alltagsverhältnissen und subjektiven Erfahrungen, Handlungs- und Deutungsmustern der Adressatinnen und Adressaten an. Ihre Ressourcen werden in die Prozesse einbezogen und sind die Voraussetzung für eine Stärkung ihrer Eigenverantwortlichkeit und Teilhabe.

Unterschiedliche Projekttypen und vielfältige Praxisprojekte bieten Unterstützungsleistungen für Jugendliche. Die Projekte setzen dort an, wo sich allgemeine gesellschaftliche Krisenpotenziale abzeichnen, so z. B. im Rahmen von Kriminalitäts- und Gewalterfahrung, Jugendarbeitslosigkeit, Bildungsdefiziten und/oder in der Migrations- bzw. Flüchtlingsarbeit sowie bei der Bewältigung individueller sozialisations- und entwicklungsbedingter Probleme. Über innovative und experimentelle pädagogische Konzepte werden Lösungen gesucht, welche die Jugendlichen in ihrem sozialen Umfeld stabilisieren und neue Handlungsmöglichkeiten für eine erfolgreiche Lebensbewältigung eröffnen.

Auch übergreifende Themen wie Menschenrechte oder Demokratieentwicklung sind für alle Kinder, Jugendlichen und Heranwachsenden sowie deren Eltern wichtig. Alle Mitarbeitenden arbeiten daran, dass demokratische Prozesse für die Menschen erfahrbar werden und sie so viel wie möglich frühzeitig und niedrigschwellig beteiligt werden. Und dann gilt es, die Verantwortlichen, also auch sich selbst, in die Pflicht zu nehmen und einzulösen, was versprochen worden war.

Die Corona-Pandemie hat gezeigt, dass es eine hohe Bereitschaft aller Kolleginnen und Kollegen gibt, sich schnell auf neue Gegebenheiten einzustellen. Die Arbeit mit jungen Menschen und ihren Familien sowie mit professionellen Akteurinnen und Akteuren ist auch unter Coronabedingungen möglich. Analoge Kommunikationsformen wurden unter strengen Hygienevoraussetzungen angeboten – wo es möglich und geboten war. Neue Veranstaltungs- und Vernetzungsformate konnten erprobt werden. Dies führte z. T. sogar zu einer erhöhten Beteiligung und neuen Teilnehmenden. Auch die intensiven, öffentlichen Debatten über durch die Krise benachteiligte Menschen, führen zu einer erhöhten Sensibilität für die Projektthemen des Geschäftsbereichs Lebenslagen, Vielfalt & Stadtentwicklung.

Jugendfreizeitprojekte

Die durch das Bezirksamt Berlin-Mitte finanzierten Projekte beziehen den Sozialraum auf besondere Weise in ihre Arbeit ein.

Das Jugendkulturhaus „Werk9" rüstete in den zurückliegenden Monaten digital auf und schuf dadurch nicht nur Online-Alternativen für bestehende Angebote (Online-Musikschule, digitales Live-Hörspiel), sondern rief auch ganz neue Formate ins Leben wie die regelmäßige Produktion verschie-

dener Podcast-Reihen und Streaming-Veranstaltungen wie „T(wo) stream". Pandemiebedingt war das vergangene Jahr jedoch auch gekennzeichnet von Verzicht. Sämtliche Veranstaltungen, Konzerte, Theatervorstellungen und Musikfahrten mussten abgesagt und der internationale Jugendaustausch mit Japan verschoben werden. Für ein offenes und kreatives Miteinander während und nach der Pandemie bietet das „Werk9" für seine jugendlichen Besucher:innen nicht nur Musik, Theater und Projekte, sondern auch ein tragfähiges Sicherheitskonzept. „Werk9" rockt weiter. Ja, sicher!

Das „Haus der Jugend" und das Familienzentrum am Nauener Platz wurden in den letzten Jahren saniert. Das Familienzentrum konnte die Arbeit im Dezember 2020 in den sanierten Räumen wiederaufnehmen. Das „Haus der Jugend" nimmt die Räume in der zweiten Jahreshälfte 2021 wieder in Betrieb. Pandemiebedingt lag der Schwerpunkt vor allem in der Einzelbegleitung von Kindern, Jugendlichen und Familien. Immer wenn die Pandemielage es zulässt, werden auch wieder Kleingruppenangebote mit der maximal möglichen Zahl an Teilnehmerinnen und Teilnehmern angeboten. Das „Haus der Jugend" hielt durchgängig dringend notwendige Präsenzangebote vor und war weiterhin an sechs Tagen in der Woche im Kiez präsent.

Die „MÄDEA"-Mädchen* feierten Weltmädchen*tag im Oktober 2020 und beteiligten sich mit Diskussionen, Plakaten und Videos. Zudem nutzten sie die Plattform, um mit Politikerinnen und Politikern ins Gespräch zu kommen und eigene Anliegen und Bedürfnisse zu äußern. Dieses Format wurde im Jahr 2021 mit dem Bezirksdialog mit der Bezirksstadträtin für Jugend, Familie und Bürgerdienste Ramona Reiser und Melis Yeter von der Arbeitsgemeinschaft der Jungsozialistinnen und Jungsozialisten in der SPD (Jusos) weitergeführt. Zum Jahreswechsel verabschiedete sich das Projekt „MÄDEA" nach 23 Jahren von der Leiterin Ursula Bachor sowie von Eva Palej. Die Leitung übernimmt Celiana Kiefer, die gemeinsam mit dem neu aufgestellten Team ein digitales Angebot ins Leben rief. Die Mädchen* und jungen Frauen* erhielten somit die Möglichkeit, trotz Pandemie den Kontakt mit „MÄDEA" zu halten. Um am Angebot teilnehmen zu können und auch in der Schule den Anschluss zu behalten, richteten sich die Mädchen* an die Kinder- & Jugendjury und erhielten daraufhin vier Tablets. Grund zur Freude bot zudem der 3. Platz des Hatun Sürücü Preises.

Ausgezeichnet wurden die „MÄDEA"-Mädchen* gemeinsam mit Ongoing Project für das Rap-Projekt Kollabo, das im Oktober 2020 mit einem Konzert im HAU 1 Premiere feierte. Krönender Abschluss des Halbjahres bildete die Verleihung der Louise-Schroeder-Medaille, die am 17. Mai 2021 vom Abgeordnetenhaus von Berlin übergeben wurde.

Im Februar 2021 startete das Projekt „Mädchen.Machen.Zukunft" in Kooperation mit der Kinderrechtsorganisation „Save the Children Deutschland", das von IKEA Deutschland gefördert wird. In fünf Gemeinschaftsunterkünften in Berlin finden regelmäßige Mädchen*treffs statt. Die Mädchen*treffs sollen als „Safer Spaces" dienen und zum Austausch einladen. Neben Freizeitaktivitäten wie Kochen, Spielstunden und Ausflügen finden von den Mädchen* und jungen Frauen* selbst gewählte, geschlechtsspezifische Themen ihren Platz und werden in einer fünfteiligen Workshopreihe gemeinsam bearbeitet. Der erste Workshop wird sich mit Sexismus in der Schule und im Arbeitsleben und den damit verbundenen Rollenerwartungen, mit denen Mädchen* und junge Frauen* konfrontiert werden, kritisch auseinandersetzen.

Zu den Jugendfreizeiteinrichtungen gehören weiterhin der Abenteuerspielplatz „Stadt der Kinder" und die Jugendfreizeiteinrichtung „new way". Das „new way" bietet neben einem großen offenen Bereich auch spezifische Angebote in den Bereichen Musik, Sport, Kreativität und geschlechterspezifische Projekte an. Das „new way" stellt berlinweit das einzige Juniorenteam in der Berliner Tischfußballliga auf und ist in der Altersklasse der unter 16-Jährigen derzeit sowohl im Einzel- als auch im Doppelspiel Deutscher Meister. Seit dem Jahr 2008 am Standort in der Gartenstraße ist die Einrichtung eine Anlaufstelle für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene aus den Bezirken Mitte, Moabit und Wedding. Im Jahr 2020 feiert das „new way" sein dreißigjähriges Bestehen.

Beratung, Bildung und Integration

Unterstützung für Kinder und Jugendliche mit delinquentem Verhalten und Beratung für deren Eltern bieten die Projekte „Fallschirm – Hilfen für straffällige Kinder und Jugendliche" und das „Berliner Büro für Diversionsberatung und -vermittlung". Die Mitarbeitenden des Diversionsbüros haben ihre Standorte in den Polizeidirektionen. Sie unterstützen beschuldigte Jugendliche und junge Erwachsene dabei, von ihnen verursachte Schäden wiedergutzumachen, sodass eine Einstellung des Strafverfahrens möglich ist.

Die (Schul- und) Ganztags-Projekte an der Hemingway-Schule und der Johanna-Eck-Schule haben das Ziel, den schulischen Alltag zu unterstützen und zwischen den Unterrichtseinheiten für Entspannung und Aktivierung zu sorgen. Auch bzw. gerade in Zeiten des eingeschränkten Schulbetriebs verfolgten die Mitarbeitenden diese Ziele kontinuierlich, stringent und mit großer Flexibilität über Videoplattformen und/oder anderweitige digitale Lerninhalte (z. B. Tutorials, Quiz, Bilderrätsel) weiter. Zudem wurden Kommunikationswege über soziale Netzwerke neu installiert. So konnte auch in Zeiten von Kontaktsperren bzw. der Schließung der Schulen ein regelmäßiger, kontinuierlicher Austausch mit vielen Schülerinnen und Schülern, Lehrkräften oder auch Eltern aufrechterhalten und ein Beitrag zur veränderten (schulischen) Bildung geleistet werden. Außerdem wird von den Projekten ein Ausgleich von Bildungsbenachteiligungen einzelner Schüler:innen angestrebt, um im Idealfall wieder erfolgreich am regulären Unterricht teilnehmen zu können. So lernen an der Hemingway-Schule beispielsweise in drei gesonderten (temporären) Lerngruppen Jugendliche zusammen, welche einen besonderen Förderbedarf oder geistige Entwicklungsstörungen zeigen. Bei diesen erfolgreichen Angeboten kooperiert die Stiftung SPI sehr eng mit den zuständigen Jugendämtern. Während der Corona-Pandemie wurden die Gruppen durch Einzelbetreuung oder individuelle Lernangebote aufrechterhalten. An der Hemingway-Schule läuft die Kooperation seit zehn Jahren äußerst erfolgreich. An der Johanna-Eck-Schule schaut man inzwischen auf fast zwei ausgesprochen gelungene Jahre der Kooperation zurück.

Das schulbezogene Kooperationsprojekt „myway" am Nauener Platz gibt es seit August 2020. Das „myway" kooperiert dazu mit der Hemingway Schule, der Ernst-Reuter- und der Willi-Brandt-Oberschule. Im „myway" werden schuldistanzierte Jugendliche aufgenommen, die nur noch schwer im Regelschulbetrieb beschult werden können, um dort einen Schulabschluss anzustreben. Mit fünf bis sechs Schülerinnen und Schülern pro Klasse kann auf die Bedarfe und Leistungsstände individuell eingegangen werden, da der Unterricht im Normalbetrieb von einer Lehrkraft und begleitenden pädagogischen Fachkraft durchgeführt wird. Dabei wird an den Stärken der Schüler:innen angesetzt, um ihr Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen zu

stärken. Seit Mitte Februar erhalten die Schüler:innen in Einzelbeschulungssettings vor Ort unter vorherrschenden Hygienemaßnahmen vier Stunden Unterricht pro Woche. Dabei profitieren sie von der intensiven Einzelbetreuung.

Im Projekt „Flucht nach vorn – Betreuung, Bildung und Beratung junger Flüchtlinge" werden junge Geflüchtete zwischen 16 und 25 Jahren alphabetisiert, sie besuchen Deutschkurse bis zum Niveau A2 und erlernen Grundkenntnisse der Mathematik. Viele Teilnehmenden konnten in ihren Herkunftsländern keine Schule besuchen und sind nicht oder nur unzureichend im lateinischen Alphabet ausgebildet. Darüber hinaus werden die Jugendlichen und jungen Erwachsenen sozialpädagogisch betreut und auf weiterführende Bildungsmaßnahmen vorbereitet. „Flucht nach vorn" ist aufgrund dieses umfassenden Ansatzes eine Alternative für junge Geflüchtete, die in anderen Bildungseinrichtungen nicht zurechtgekommen sind. Aufgrund der pandemiebedingten Hygienemaßnahmen fand der Unterricht im Jahr 2020 als Einzelunterricht, in Kleingruppen oder digital statt.

Im Bezirk Lichtenberg bietet das Projekt „SINA – Sprache, Integration und Austausch" für geflüchtete Frauen Deutschunterricht mit Kinderbetreuung an. Die Stärkung der sprachlichen und sozialen Kompetenzen der Lernenden steht im Mittelpunkt der Bildungs- und Beratungsarbeit.

Die Regiestelle „Ressourcen Geflüchteter nutzen – Erzieher:in werden" konnte bis März 2020 ca. 100 geflüchtete Menschen erfolgreich in das Fachschulstudium zum/zur Erzieher:in vermitteln. Aktuell werden die Teilnehmenden in ihrer Qualifizierung sozialpädagogisch begleitet. Gleichzeitig gibt es Angebote, die an dieser Ausbildung beteiligten Institutionen zu Fragen der interkulturellen Kompetenz zu schulen und bei der Integration der Auszubildenden in den Berufsalltag zu unterstützen.

Die „Programmagentur Rechtskunde" bietet Schulen rechtskundliche Präventions- und Bildungsveranstaltungen zum Jugendstrafrecht an. Die Jugendlichen lernen die Grundlagen des Rechtssystems, die möglichen Konsequenzen eines Ermittlungs- und Strafverfahrens sowie ihre Rechte und Pflichten als Beschuldigte bzw. als Geschädigte kennen. Damit wird für sie praktisch erfahrbar, in welcher Weise die Existenz des Rechtssystems, die daraus abgeleiteten Rechte und die das Rechtssystem umsetzenden Institutionen einen unverzichtbaren Bestandteil des demokratischen Gemeinwesens darstellen.

Das Projekt „HundeDoc" bietet eine kostenfreie Beratung und tiermedizinische Grundversorgung. Das mobile Angebot schafft einen Zugang zur Sozialarbeit für Menschen, die sozialen Hilfeangeboten mitunter kritisch bis ablehnend gegenüberstehen. Das Projekt kooperiert dazu mit anderen Einrichtungen. Im Jahr 2021 kann aufgrund einer großzügigen Spende ein neuer Versorgungswagen angeschafft werden. Das 20-jährige Jubiläum hingegen konnte leider wegen der Corona-Pandemie nicht gefeiert werden. Es wird nachgeholt – so schnell es geht.

Fünf Mitarbeitende des Geschäftsbereichs sind qualifiziert für die Gruppenleitung des „wir2"-Bindungstrainings für alleinerziehende Mütter und Väter, das von der Universität Düsseldorf entwickelt wurde. Es dient der Stärkung und Unterstützung der Alleinerziehenden in ihrer Rolle und trägt damit nachweislich zum Wohlbefinden von Eltern und Kind bei. Im Jahr 2020 wurde „wir2" durch das Jugendamt Berlin-Lichtenberg, die Betriebskrankenkasse Verkehrsbau Union (BKK VBU) und die Werner-Coenen-Stif-

tung gefördert und wurde in Steglitz, Lichtenberg und Wedding angeboten. Die Resonanzen der Teilnehmenden sind sehr positiv, sodass weitere Kurse geplant sind. Pandemiebedingt findet der Kurs im Jahr 2021 erstmals auch online statt.

Netzwerk- und Strukturarbeit

Darüber hinaus existieren Formen und Projekte zur Qualifizierung der Netzwerk- und Strukturarbeit, z. B. Vernetzungsarbeit, Gremienarbeit, Arbeit mit Multiplikatorinnen und Multiplikatoren. Dazu gehört unter anderem die Arbeit an verschiedenen Schnittstellen von der Jugendhilfe zu anderen Institutionen und das Instrument der Programmagenturen.

Die „Clearingstelle – Netzwerke zur Prävention von Kinder- und Jugenddelinquenz" bietet die fachliche Beratung an den Schnittstellen der Jugendhilfe zu den Berufsgruppen Polizei, Justiz und Schule zur Kinder- und Jugenddelinquenzprävention und Themen, die damit in Verbindung stehen wie z. B. Kindeswohlgefährdung oder Schuldistanz. Dabei arbeitet die „Clearingstelle" mit unterschiedlichen Instrumenten wie beispielsweise dem Aufbau von Netzwerken, der Vermittlung in Konflikten u. v. m., um die Zusammenarbeit der Institutionen zu erleichtern. Gleichzeitig werden Fortbildungen und Veranstaltungen angeboten sowie Materialien veröffentlicht. Im Jahr 2020 wurden viele Angebote als digitale Formate konzipiert und umgesetzt.

Die Koordinierungsstelle des Präventionsrates Charlottenburg-Wilmersdorf unterstützt seit Dezember 2019 diesen bei der Wahrnehmung seiner Aufgaben sowie bei der Organisation und Durchführung. Der Präventionsrat berät sich über die aktuellen Entwicklungen im Bezirk und die daraus entstehenden Präventionsbedarfe. Er vernetzt die bezirklichen Fachstellen und Akteure, fördert den Austausch und Dialog untereinander, stärkt Präventionsstrategien mithilfe wissenschaftlicher Expertisen und finanziert lokale kriminal- und gewaltpräventive Initiativen und Projekte im Aufgabenfeld. Während der Pandemie wurden Arbeitsweisen angepasst, z. B. tagt der Präventionsrat nun auch digital.

Die „Netzwerkstelle Berufsorientierung" (NBO) unterstützt und begleitet als Servicestelle die Kooperation zwischen Akteurinnen und Akteuren der Berufsorientierung in Berlin-Mitte. Diese kontinuierliche Unterstützung erfolgt an allen Schulen, die sich am Berliner Programm „Vertiefte Berufsorientierung" (BVBO) beteiligen. Für die Schulen, die sich am Bezirksprogramm VBO beteiligen, fungiert die Stiftung SPI zusätzlich als Koordinations- und Steuerungsinstanz.

Die „Drehscheibe Kinder- und Jugendpolitik Berlin" ist die landesweite Koordinierungsstelle für die Mitbestimmung junger Menschen in Berlin. Sie befördert die Verankerung der strukturellen Beteiligung auf Bezirks- sowie Landesebene und qualifiziert und befördert Multiplikatorinnen und Multiplikatoren im Handlungsfeld der Kinder- und Jugendrechte sowie -partizipation. Die „Drehscheibe" koordiniert zudem das landesweite Netzwerk für Kinder- und Jugendbeteiligung und setzt zusammen mit ihren Partnerinnen und Partnern Fachimpulse in der politischen Diskussion. Das Jahr 2019 stand ganz im Zeichen des „Berliner Jugendförder- und Beteiligungsgesetzes", welches im Juni 2019 verabschiedet wurde. Die „Drehscheibe" war in diesem Zusammenhang in der Entwicklung der „Rahmenkonzeption zur Umsetzung der Jugendförderpläne" involviert und konzipierte die zugehörigen Fachtagungen im September 2019 und März 2020 mit. Die Fachtagung im Jahr 2020 konnte jedoch aufgrund der Maßnahmen zur Eindämmung des neuartigen Corona-Virus nicht stattfinden. Um Kindern und Jugendlichen, die besonders hart vom Lockdown betroffen waren eine Stimme zu geben, rief die „Drehscheibe" mit einigen Netzwerkakteurinnen und -akteuren die Aktion „16-Prozent-Berlin" ins Leben. 16 Prozent der Berliner Bevölkerung sind junge Menschen zwischen 0 und 18 Jahren, deren Meinungen und Bedürfnisse in Bezug auf die Pandemiemaßnahmen der Regierung nicht erfragt oder beachtet wurden. Sie und Unterstützer:innen wurden durch (Social-Media)-Initiativen aktiviert, auf der zugehörigen Website sichtbar zu werden.

Die Landeskoordinierungsstelle U18 erhielt im Nicht-Wahljahr 2020 das Berliner U18-Netzwerk aufrecht und konnte somit dem Gedanken der Nachhaltigkeit Rechnung tragen, da vorhandene Strukturen erhalten und fortentwickelt werden konnten. Darüber hinaus fanden unter Pandemiebedingungen Workshops mit 80 Berliner Kindern zur Erstellung von neuem politischen Bildungsmaterial statt. Die Broschüre beinhaltet Erklärungen und Spiele und Methoden zu den Themen Demokratie, Parteien und Wahlen und ist damit eine perfekte Vorbereitung für das Berliner Superwahljahr 2021.

Das „Berliner JugendFORUM“ ist seit Jahren ein etabliertes Format, um Jugendliche mit Politik in Kontakt zu bringen. Deshalb freut sich die Stiftung SPI mit ihrer Einrichtung „Drehscheibe Kinder- und Jugendpolitik Berlin“, die traditionelle Veranstaltung fortzusetzen. Da das JugendFORUM als Großveranstaltung 2020 coronabedingt ausfiel, möchte die „Drehscheibe“ gemeinsam mit verschiedenen Kooperationspartnerinnen und -partnern im Jahr 2021 das „JugendFORUM“ neu aufrollen. Das „JugendFORUM 2021“ (JuFo 21) soll innovativer, digitaler und partizipativer werden. Basis für den nun ganzjährigen Prozess ist die Online-Befragung von Jugendlichen, die vom Informations- und Beteiligungsportal für Jugendliche „jup! Berlin“ und der Familien- und Jugendstiftung Berlin im Jahr 2020 durchgeführt wurde, sowie die Bezirksdialoge, die die „Drehscheibe“ in Kooperation mit den Bezirken umsetzte.

Seit Mai 2018 ist die Stiftung SPI vom Bezirksamt Neukölln beauftragt, die übergreifenden Maßnahmen zur Vernetzung der Neuköllner Bildungsverbünde zu koordinieren. Dazu gehören regelmäßige Austauschtreffen und Weiterbildungsangebote für die Koordinatorinnen und Koordinatoren der Verbünde sowie eine jährliche Vernetzungsveranstaltung für alle Neuköllner Bildungsakteure. Im Jahr 2020 wurde anstelle einer Präsenzveranstaltung ein digitales Format entwickelt. Die Website www.vernetzt-bleiben.de stellt Ideen und Projekte aus der Neuköllner Bildungslandschaft vor, die im Umgang mit den coronabedingten Herausforderungen neue Wege gingen, um in Verbindung zu bleiben.

Vielfalt und Demokratieentwicklung

Das Zusammenleben in der pluralistischen Einwanderungsgesellschaft bietet vielfältige Möglichkeiten und Chancen, wenn es eine Auseinandersetzung mit Ideologien der Ungleichheit und Ungleichwertigkeit gibt. Die Projekte des Geschäftsbereiches Lebenslagen, Vielfalt & Stadtentwicklung bieten staatlichen und nichtstaatlichen Organisationen, Arbeitsmarktakteuren, Einrichtungen, Projekten und Initiativen Beratungs-, Vernetzungs- und Qualifizierungsdienstleistungen sowie Organisationsberatung, vor allem für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, an. Die Projekte gehen dabei sowohl auf die ressourcenorientierte Gestaltung des Zusammenlebens in Vielfalt ein als auch auf Demokratiedistanz und Demokratiefeindlichkeit, Diskriminierung, Ausgrenzung und Hasskriminalität. Dabei unterstützen sie die Verankerung der Werte und Normen der freiheitlichen und rechtsstaatlichen Demokratie sowie der allgemeinen und unteilbaren Menschenrechte in der Alltagskultur.

Das Projekt „MOSAIK“ ist ein durch das Landesprogramm für Demokratie, Vielfalt und Weltoffenheit in Sachsen-Anhalt gefördertes Projekt zur Prävention politisch motivierter Militanz und zur Stärkung freiheitlich-demokratischer Grundwerte und Normen im Land Sachsen-Anhalt. Es bietet pädagogischen Fachkräften sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren der politischen Bildung konkrete, individuelle und auf die jeweiligen Bedarfe angepasste Unterstützung bei der Erweiterung und Stärkung ihrer Methoden und Handlungsoptionen im Umgang mit politisch motivierter Militanz, Extremismus und Demokratiefeindlichkeit aller Phänomenbereiche.

Die Bildungs- und Beratungsstelle „PHÄNO“ unterstützt seit September 2020 pädagogische Fachkräfte, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren der politischen Bildung sowie Polizeidienstkräfte in Niedersachsen bei ihrer Arbeit im Umgang mit ideologisch motivierter Delinquenz und politischer Militanz junger Menschen. Als eines der vom Landespräventionsrat Niedersachsen geförderten Projekte konzentriert sich „PHÄNO“ auf die Vermittlung von Wissen zu Dynamiken jugendlicher Radikalisierungsprozesse. Damit verbunden sind auch Subthemen wie beispielsweise Antisemitismus, Verschwörungstheorien, die eine phänomenübergreifende Schnittstelle zwischen verschiedenen Extremismusformen bilden.

Mit dem Ziel, politisch motivierter und religiös begründeter Militanz präventiv entgegenzuwirken, fördert das Modellprojekt „Fortbildung, Austausch, Netzwerke Berlin-Brandenburg“ (F.A.N.) die Handlungssicherheit von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren im Umgang mit menschen- und demokratiefeindlichen Einstellungen und Handlungen. Das Projekt bietet unterschiedliche (Online-)Fortbildungsformate sowie internetbasierte Austauschmöglichkeiten zwischen Jugendlichen und gesellschaftlichen Akteuren an.

Im Januar 2020 übernahm die Stiftung SPI die Trägerschaft eines zweiten Registers und koordiniert nun neben dem „Register zur Erfassung rechtsextremer und diskriminierender Vorfälle“ für Marzahn-Hellersdorf auch das Register für Reinickendorf. Die Register dokumentieren diskriminierende Vorfälle und extrem

rechte Aktivitäten in einer Online-Chronik. Dazu gehören Propaganda oder Beleidigungen mit rassistischen, antisemitischen oder LGBTIQ-feindlichen Inhalten, aber auch Angriffe und andere diskriminierende Handlungen. Die Vorfälle werden von Bürgerinnen und Bürgern sowie Netzwerkpartnerinnen und -partnern gemeldet und an die Koordinierungsstelle des Registers weitergeleitet. Dort werden sie gesammelt, ausgewertet und veröffentlicht.

Das Projekt „Diversity-orientierte Interkulturelle Kompetenz" (DIKO Berlin) begleitet im Landesnetzwerk Berlin des Förderprogramms „Integration durch Qualifizierung" (IQ) die Arbeitsagenturen, Jobcenter sowie soziale Unternehmen mit bis zu 500 Mitarbeitenden bei der Gestaltung interkultureller Öffnungs- und vielfaltsorientierter Veränderungsprozesse mit fachlichen Inputs, Fortbildungen und Organisationsberatung. Die Angebote finden seit der Pandemie digital statt.

Das „Mobile Beratungsteam Berlin für Demokratieentwicklung" (MBT) unterstützt bei der Lösung vorurteilsbasierter Konflikte, im Umgang mit demokratiefeindlichen Haltungen sowie bei der Auseinandersetzung mit Herausforderungen gesellschaftlicher Vielfalt und Verschiedenheit im Gemeinwesen. Das MBT bietet Beratungen, Prozessbegleitungen, Fortbildungen und Moderationen an und richtet sich vorwiegend an Multiplikatorinnen und Multiplikatoren. Im Jahr 2020 wurde ein großer Teil der Beratungen erstmalig online durchgeführt. Außerdem konzipierte das MBT mehrere Fachveranstaltungen und offen ausgeschriebene Onlineseminare als digitale Variante neu und führte sie erfolgreich durch.

Das Modellprojekt „Erzählt und zugehört! Lebensgeschichten im Dialog" erprobt und entwickelt gemeinsam mit interessierten Bürgerinnen und Bürgern sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren dialogische und biografische Ansätze mit dem Ziel, Lebensgeschichten vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Entwicklungen zu betrachten und anzuerkennen und diese als Ressource für ein demokratisches Miteinander zu aktivieren.

„DiverCon" (Diversity Consult) bietet neben den kostenfreien Leistungsangeboten im Geschäftsbereich Lebenslagen, Vielfalt & Stadtentwicklung Beratung, Begleitung, Fortbildungen und Fachinputs für Einzelpersonen, Teams und Organisationen zu allen Fragen rund um das Thema Diversity kostentransparent und passgenau an. Die Entwicklung einer vielfaltsorientierten Unternehmenskultur, eine vielfaltsorientierte Teamentwicklung oder die coachende Beratung der Geschäftsführung zur Implementierung eines erfolgreichen Diversity Managements können mögliche Angebote sein. Ab September 2021 wird das erforderliche Wissen zu Diversity kompakt, interaktiv und wissenschaftlich fundiert in einer Weiterbildung angeboten. Die Teilnehmenden lernen Instrumente und Methoden kennen, die sie sowohl für den Einstieg als auch für die weiterführende Arbeit im Themenfeld Diversity fit machen.

Gemeinwesen und Stadtentwicklung

Die Leitfrage „Wem gehört die Stadt?" verdeutlicht das Spannungsfeld der Partizipation in einer Stadt der Vielfalt mit ihren verschiedensten Nutzerinteressen und Verdrängungsprozessen. Auch hier ist vor allem der ressortübergreifende Querschnittsansatz der Beteiligung von Bedeutung. Kinder und Jugendliche sehen und nutzen die Stadt anders als Erwachsene, neuzugewanderte Menschen anders als Alteingesessene.

Dabei bilden die Prinzipien der fachübergreifenden Zusammenarbeit und der Orientierung auf den Sozialraum die tragenden Säulen der Projekttätigkeit. Diese wird zunehmend geprägt von Themen wie Gewaltprävention, Gentrifizierung oder Integration geflüchteter Menschen und bildet in ihrer Suche nach integrierten Lösungen ein charakteristisches Spektrum aktueller stadtentwicklungspolitischen Herausforderungen ab.

Die Projekte im Bereich Gemeinwesen und Stadtentwicklung bringen auf regionaler Ebene Verantwortliche aus Zivilgesellschaft, Politik und Verwaltung zusammen, die auf das lokale Gemeinwesen bezogene und abgestimmte Strategien entwickeln: zur Förderung einer vielfältigen Kultur des Zusammenlebens im Fördergebiet. Hier ist vor allem der ressortübergreifende, beteiligungsorientierte Querschnittsansatz von Bedeutung. Darüber hinaus unterstützt der Geschäftsbereich Lebenslagen, Vielfalt & Stadtentwicklung zusammen mit einem ARGE-Partner die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen bei der Umsetzung des Programms „Zukunftsinitiative Stadtteil II" (ZIS II).

Das Fördermittelmanagement unterstützt mit seinen Projekten „Programmdienstleister" (PDL) und

„Arbeitsgemeinschaft Stadtteilzentren“ (ARGE STZ) die Umsetzung des Förderprogramms „Zukunftsinitiative Stadtteil II“ im Rahmen der EU-Strukturförderung und der Städtebauförderung des Bundes hinsichtlich programmgemäßer Bewilligung und Abrechnung der eingesetzten Mittel von EU, Bund und Land der einzelnen Teilprogramme in beratender und prüfender Funktion. Ziel der Förderung ist, die ungleichen innerstädtischen Lebensbedingungen weiter abzubauen und gezielt lokale Potenziale zu aktivieren. Soziale Infrastrukturen sollen verbessert und an lokale Erfordernisse angepasst werden, öffentlicher Stadtraum und Freiflächen sollen aufgewertet werden, der quartiersbezogene Klimaschutz soll verbessert werden, der soziale Zusammenhalt soll gestärkt werden ebenso wie Selbsthilfe und bürgerschaftliches Engagement.

Die Ziele der „Partnerschaften für Demokratie“ sind die Förderung einer vielfältigen Kultur des Zusammenlebens im Fördergebiet, die Stärkung des Engagements und Unterstützung der Vernetzungsangebote gegen demokratie- und menschenfeindliche Phänomene, die Erprobung innovativer Beteiligungsansätze und die Bearbeitung lokaler Problemlagen. Die Stiftung SPI ist mit der Durchführung in den Bezirken Charlottenburg-Wilmersdorf, Marzahn-Hellersdorf und Spandau beauftragt. In jährlichen Demokratiekonferenzen auf Bezirksebene werden – aktuell vorrangig online und hybrid – gesellschaftliche Themen fachlich und mit lokalem Bezug diskutiert und Entwicklungsimpulse gesetzt. Dafür werden Gäste aus Politik, Wissenschaft und Gesellschaft wie z. B. Petra Pau (Bundestagsvizepräsidentin), Wilhelm Berghan (Universität Bielefeld) oder Daphne Büllesbach (Institut Solidarische Moderne), Prof. Dr. Grit Straßenberger (Universität Bonn) oder Katharina Nocun (Autorin) eingeladen.

Die Vielfalt an Lebensrealitäten ist gerade im Samariterkiez in Berlin-Friedrichshain alltäglich spürbar. Das „Kiezbüro im Samariterviertel“ ist eine erste Anlaufstelle für die Anliegen der Anwohnenden. Es fördert das freiwillige Engagement im Kiez, gestaltet Beteiligungsprojekte, begleitet Anwohnende bei der Umsetzung ihrer Projektideen und vernetzt Nachbarschaftsinitiativen miteinander. Zu den Aktionen zählte zum Beispiel die Begrünung der Bänschpromenade mit heimischen Insektenfutterpflanzen, ein Corona-konformes Open-Air Musizieren auf dem Forckenbeckplatz sowie der Aufbau einer Online-Beteiligungsplattform. Diese Plattform diente u. a. dazu, die bisherigen Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung im Samariterviertel trotz Corona umfassend zu evaluieren. Durch die Angebote des Kiezbüros werden bestehende Strukturen im Kiez gestärkt sowie neue Handlungsräume für die Anwohnenden geschaffen.

Zur Entwicklung der Bebauungspläne für das RAW-Gelände in Friedrichshain-Kreuzberg begleitet die Stiftung SPI den Planungsprozess gemäß BVV-Beschluss DS/1306/V „RAW nicht als Abladeplatz für Bruttogeschossfläche missbrauchen!“ mit dem Ziel, beteiligte Akteurinnen und Akteure auf Augenhöhe miteinander ins Gespräch zu bringen, multiperspektivische Sichtweisen auf die Problemlagen vor Ort zu ermöglichen und Grundlagen zu schaffen, die die Entwicklung des Geländes zu einem möglichst großen Teil für alle befriedigend macht.

Seit September 2020 steht ein Pumptrack auf dem RAW-Gelände in Friedrichshain – und ist ein Riesenerfolg! In Zeiten der Verkehrswende und Distanzierung erscheint dieses Angebot an der frischen Luft noch erstrebenswerter als sonst. Zwischen Mitte Oktober und Mitte April wurden fast 25.000 km mit Skateboards, Fahrrädern, Rollschuhen oder Rollern gefahren. Und viele trugen dazu bei: Der Hersteller ließ sich auf einen gesenkten Preis ein, die Eigentümer stellten das Gelände kostenfrei zur Verfügung. Über die Stiftung für Ehrenamt und Engagement konnte der Pumptrack gekauft, Grafitti-Workshops durchgeführt und Holzpalettenmöbel gebaut werden. Ab Mai 2021 wird das Gelände durch Urban-Gardening weiter aufgewertet und für die Nachbarschaft nutzbar gemacht.

Seit November 2018 ist die Stiftung SPI Projektpartnerin im bundesweiten Projektverbund „Sicherheitsanalysen und -vernetzung für Stadtquartiere

im Wandel“ (SiQua), der vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert wird. Kommunale Einrichtungen und lokale Akteure sollen gestärkt werden im Umgang mit Wandlungsprozessen in urbanen Räumen, die durch Zuwanderung der jüngsten Vergangenheit gekennzeichnet sind. Dabei werden Bewohner:innen sowie Expertinnen und Experten befragt sowie vergleichende Analysen und Fallstudien zu sicherheitsrelevanten Aspekten des Zusammenlebens in ausgewählten Stadtquartieren in Dresden, Essen und Berlin durchgeführt. Was benötigt die Wohnbevölkerung, einschließlich kürzlich Zugewanderter, was benötigen die Sicherheitsakteure, wie Polizei, Sozialarbeit oder Initiativen? Mithilfe der Antworten auf diese Frage werden Kommunikationsformate und Qualifizierungsangebote für lokale Akteure aus Verwaltung und Zivilgesellschaft entwickelt. Die Stiftung SPI ist innerhalb des Projektverbunds für die Fallstudiengebiete Wedding-Zentrum sowie Boxhagener Platz im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg zuständig.

Projekte

Jugendfreizeitprojekte

Abenteuerspielplatz Stadt der Kinder >
Haus der Jugend >
Familienzentrum am Nauener Platz >
Jugendfreizeiteinrichtung „new way“ >
MÄDEA – Interkulturelles Zentrum für Mädchen und junge Frauen >
Mädchen.Machen.Zukunft. >
Werk9 – Theater und Musik von Jugendlichen in Berlin-Mitte >

Beratung, Bildung & Integration junger Menschen

Büro für Diversionsberatung und -vermittlung >
Fallschirm – Hilfen für straffällig gewordene Kinder und Jugendliche >
Flucht nach vorn – Beratung, Bildung und Betreuung junger Flüchtlinge >
HundeDoc – Tierärztliche Versorgung an Berliner Brennpunkten >
Schulbezogenes Kooperationsprojekt „myway“ >
Programmagentur Rechtskunde – Rechtsstaat und Demokratie >
Schulprojekte an der Hemingway-Schule >
Schulprojekte an der Johanna-Eck-Schule >
Regiestelle „Ressourcen Geflüchteter nutzen – Erzieher:in werden“ >
SINA – Sprache, Integration und Austausch für geflüchtete Frauen >
Wir2 – Bindungstraining für Alleinerziehende >

Netzwerk- und Strukturarbeit

Clearingstelle – Netzwerke zur Prävention von Kinder- und Jugenddelinquenz >
Drehscheibe Kinder- und Jugendpolitik Berlin JugendFORUM >
Koordinierungsstelle Neuköllner Bildungsverbünde >
Netzwerkstelle Berufsorientierung in Berlin-Mitte >
Präventionsrat Charlottenburg-Wilmersdorf >
U18 – Die Wahl für Kinder und Jugendliche >

Vielfalt und Demokratieentwicklung

Beratungs- und Bildungsstelle »Phäno« für Demokratie, Recht und Freiheit >
DIKO Berlin – Diversity-orientierte Interkulturelle Kompetenz für Berlin >
DiverCon (Diversity Consult) >
Erzählt und zugehört! >
F.A.N. Berlin-Brandenburg – Für Demokratie, Recht und Freiheit >
Mobiles Beratungsteam Berlin für Demokratieentwicklung (MBT Berlin) >
MOSAIK – Bildungs- und Beratungsstelle für Demokratie, Recht und Freiheit >
Register Marzahn-Hellersdorf >
Register Reinickendorf >

Gemeinwesen und Stadtentwicklung

Fördermittelmanagement >
Kiezbüro im Samariterviertel >
RAW-Anlaufstelle (bis 28.02.2021) >
Partnerschaft für Demokratie Charlottenburg-Wilmersdorf >
Partnerschaft für Demokratie Hellersdorf >
Partnerschaft für Demokratie Marzahn >
Partnerschaft für Demokratie Spandau >
Pumptrack >
SiQua – Sicherheitsanalysen und -vernetzung für Stadtquartiere im Wandel >

Kontakt

Leitung: Konstanze Fritsch

Frankfurter Allee 35 – 37, Aufgang C, 10247 Berlin
+49.0.30 493 001 10
+49.0.30 493 001 12 fax

✉ lebenslagen@stiftung-spi.de
www.stiftung-spi.de/lebenslagen >

Niederlassung Brandenburg Nord-West | Süd-Ost

Die Niederlassung Brandenburg mit den Geschäftsbereichen Süd-Ost und Nord-West versteht soziale Arbeit als Koproduktion aller Akteure, die es sich zur Aufgabe gesetzt haben, gemeinsam mit Kindern, Jugendlichen und Familien deren Perspektiven zu entwickeln. Die Niederlassung Brandenburg beteiligt sich an der Entwicklung von Modellen sozialer Arbeit und setzt diese als Träger eigener Praxis in derzeit 13 von 18 Landkreisen/kreisfreien Städten des Landes Brandenburg um. Unsere Basis sind Jugendfreizeit- und Jugendkulturarbeit in zentralen Einrichtungen, bedarfsorientierte Hilfen für Jugendliche in besonderen Lebenslagen, unter anderem Streetwork, sozialpädagogische Familienhilfe, Sozialarbeit an Schulen, Kindertagesbetreuung und Angebote für Familien. Die über Jahrzehnte gewachsene Vielfalt unserer Angebote ermöglicht es schnell und unkompliziert, in nahezu allen Handlungsfeldern sozialer Arbeit bedarfsorientierte Konzepte zu entwickeln und erfolgreich umzusetzen.

The business units for the Brandenburg Southeast and Northwest locations see social work as a co-production of several actors who have made it their mission to develop their potentials together with children, youth and families. The business units of our locations in Brandenburg are involved in the development of models of social work and implement this in its own practice as a service provider in 13 of 18 areas of the state of Brandenburg. Our basic work consists of youth retreats and youth cultural work in centralised facilities, need-based assistance for youth in special life situations, including street work, make-up school leaving certificates, social work at schools – day-time childcare and services for families. Having grown over decades, the variety of our offers makes it possible to quickly and easily develop and successfully implement needs-oriented concepts in almost all areas of social work.

Les secteurs d'activité des sites de Brandebourg Nord-Ouest et Sud-Est considèrent le travail social comme une coproduction de nombreux acteurs dont l'objectif est de permettre à des enfants, des jeunes et leurs familles de développer leurs perspectives. Les secteurs d'activités des sites de Brandebourg participent au développement de modèles de travail social et s'efforcent de les mettre en œuvre dans 13 des 18 cantons du Land de Brandebourg. Ils sont fondés sur la culture et les loisirs de jeunesse, l'aide spécialisée pour les

jeunes aux besoins spécifiques, notamment à travers du streetwork, grâce au passage de diplômes tardifs, ou encore du travail social dans les écoles, mais aussi de l'accueil d'enfants et autres offres pour les familles. De plus en plus nombreuses et variées au fil des décennies, nos offres nous permettent de développer et de mettre en œuvre avec succès des concepts adaptés aux besoins dans presque tous les domaines d'action du travail social.

Las áreas de Brandeburgo Noroeste y Sureste entienden el trabajo social como una coproducción de muchos actores, que se han comprometido a trabajar conjuntamente con niños, jóvenes y familias con el propósito de desarrollar perspectivas para ellos. Nuestro establecimiento de la región de Brandeburgo participa en el desarrollo de modelos de trabajo social y los aplica, además, bajo su propia titularidad en 13 de 18 comarcas de la región de Brandeburgo. La base de los modelos es el trabajo social con respecto al tiempo libre de los jóvenes y a la educación cultural de los jóvenes en instituciones centralizadas, la prestación de asistencia basada en sus necesidades en circunstancias especiales, incluyendo al trabajo de calle, a la finalización de los estudios, al trabajo social en escuelas, a la atención en guarderías y centros de jornada completa y en ofertas destinadas a las familias. La variedad de nuestras ofertas, creada durante décadas, permite desarrollar e implantar con éxito, rápidamente y sin complicaciones, conceptos basados en las necesidades en casi todos los campos de actuación del trabajo social.

Aktuell werden in den beiden Brandenburger Geschäftsbereichen (GB) der Stiftung SPI 114 Einzelprojekte in den Arbeitsfeldern Kinder- und Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit, Kindertagesbetreuung, Stadtentwicklung und Gemeinwesen sowie berufliche Integration realisiert. Durch die kontinuierliche Präsenz in den Landkreisen Oberspreewald-Lausitz, Spree-Neiße, Dahme-Spreewald, Oder-Spree, Teltow-Fläming (GB Süd-Ost), Märkisch-Oderland, Barnim, Potsdam-Mittelmark, Havelland und Oberhavel (GB Nord-West) sowie in den kreisfreien Städten Frankfurt (Oder), Cottbus (GB Süd-Ost) und Potsdam (GB Nord-West) wird die Niederlassung Brandenburg als landesweit tätiger Träger wahrgenommen und nachgefragt.

Vorhaben mit landesweiter Ausstrahlung, u. a. das Programm „Initiative Sekundarstufe (INISEK) I", die Jugendkulturtage und der Kongress der Jugendarbeit des Landes Brandenburg werden im Geschäftsbereich Niederlassung Brandenburg Süd-Ost verantwortet. Finanziert werden die Aktivitäten aus Mitteln der Kommunen, des Landes und des Bundes sowie der Europäischen Union.

Die regionale Koordinierung der Aktivitäten erfolgt an den jeweiligen Standorten, darüber hinaus sind alle Projekte einer der folgenden Fachgruppen zugeordnet, in denen fachliche Anleitung und Austausch organisiert sind.

- Häuser
- Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit
- Kindertagesbetreuung
- Hilfen zur Erziehung
- Gemeinwesen
- Bildung
- Berufliche Integration
- Medien

In den Bereichen der beruflichen Integration und arbeitsweltbezogenen Jugendsozialarbeit gibt es eine enge Kooperation mit der SPI Ausbildung & Qualifizierung Berlin-Brandenburg gemeinnützige GmbH (SPI A&Q gGmbH), in der seit dem Jahr 2009 die entsprechenden Aktivitäten gebündelt werden.

Inhaltliche Schwerpunkte

Das Jahr 2020 war auch für die beiden Brandenburger Geschäftsbereiche der Stiftung SPI ein Jahr der kontinuierlichen Reaktion auf neue Herausforderungen und der konstruktiven Problemlösung – immer am aktuellen Bedarf orientiert. Es verlangte den Mitarbeitenden, aber auch den Strukturen viel Flexibilität ab. Galt es doch, über Jahre entwickelte Strukturen und Angebote in der Pandemie nicht nur aufrecht zu erhalten, sondern auch so zu gestalten, dass Kinder und Jugendliche sowie deren Familien und Senioren mit der Basisarbeit erreicht und begleitet werden können. Es galt, Kunst, Kultur und Jugendszenen unter schwierigen Rahmenbedingungen nicht einfach weggleiten zu lassen. Es galt aber auch, geplante Vorhaben umzusetzen und neue Projekte zu initiieren.

So gelang zum 1. Juli 2020 die erfolgreiche Eröffnung des „Waldhof Zootzen“ am Stolpesee in Trägerschaft der Stiftung SPI. Als Bildungs- und Begegnungsstätte im Landkreis Oberhavel bietet der „Waldhof“ eine Vielzahl naturnaher Angebote und ein geschütztes Gelände mit moderner Infrastruktur für Schulen, Familien und Vereine.

Ebenfalls gelang die Durchführung der 14. Internationalen Brandenburger Jugendkulturtage unter dem Motto „SEI BETEILIGT!“ im August 2020 im Jugendbildungszentrum Blossin mit 220 Jugendlichen, mit einem speziell entwickelten Hygienekonzept, begeisterten Teilnehmenden und ohne Corona-Ansteckungen – was viele Partner nicht für möglich hielten.

Die positiven Erfahrungen aus den Jugendkulturtagen ermutigte das auftraggebende Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg (MBJS), die Brandenburger Geschäftsbereiche die Planungen für den 4. Brandenburger Kongress der Jugendarbeit „Grenzenlose Jugend – In.Zukunft“ weiter vorantreiben zu lassen. Der Kongress soll mit 450 Teilnehmenden im August 2021 dezentral-hybrid an fünf Veranstaltungsorten (Bad Freienwalde, Blossin, Cottbus, Flecken-Zechlin, Potsdam) stattfinden.

Das zurückliegende Jahr war jedoch vor allem ein Jahr, welches in den meisten der Brandenburger Projekte durch die Abkehr von traditionellen Helfersettings und selektiven Aufgabenbeschreibungen für Arbeitsfelder der sozialen Arbeit gekennzeichnet war. So fanden Beratungsgespräche beim Spazierengehen statt, Jugendräume wurden digital, in den großen Kultureinrichtungen standen nicht mehr die Konzertbesucher:innen dichtgedrängt im Saal, sondern in zwei Meter Abstand die Stühle der Stadtverordneten, Tagungsteilnehmer:innen oder Mitglieder kleiner Vereine zur Versammlung. Familienzentren und Mehrgenerationenhäuser wurden zu Sozialraumzentren und ihre Fachkräfte kauften für Seniorinnen und Senioren ein, leisteten Seelsorge, wenn die Einsamkeit zu groß wurde oder vereinbarten für alte Menschen Impftermine und begleiteten sie zur Impfung, wenn deren Kräfte nicht mehr ausreichten. So lassen sich die inhaltlichen Schwerpunkte der täglichen Basisarbeit der beiden Brandenburger Geschäftsbereiche in den folgenden drei Überschriften zusammenfassen.

Wir sind da, wo die Adressatinnen und Adressaten unserer Angebote sind

Der Berichtszeitraum war geprägt von Kontaktverboten, Kontaktbeschränkungen und sozialer Distanz. Das macht eine interpersonelle Dienstleistung wie die soziale Arbeit nicht leichter. Einer unserer Leitsätze lautet: Wir sind da, wo die Adressatinnen und Adressaten unserer Angebote sind, in den Jugendklubs, auf der Straße, an Schulen und im Internet. So war bereits zu Beginn der ersten pandemiebedingten Schließung der Einrichtungen im März 2020 klar, dass schnellstmöglich digitale Formate entwickelt werden müssen, die es ermöglichen, den Kontakt zu den Zielgruppen nicht zu verlieren. Zugute kam den beiden Brandenburger Geschäftsbereichen an dieser Stelle, dass die medienpädagogische Arbeit hier seit langem zu den integralen Bestandteilen der pädagogischen Arbeit gehört. Denn der kreative, selbstbestimmte, kritische und sozial

verantwortliche Umgang mit Medien ist wichtig für die Persönlichkeitsbildung, gesellschaftliche Teilhabe sowie für die Ausbildungs- und Erwerbsfähigkeit. Schon im Jahr 1998, dem Gründungsjahr, zählte der Geschäftsbereich zu den ersten Mitgliedern der Landesarbeitsgemeinschaft Multimedia, dem heutigen Landesfachverband Medienbildung (lmb). Weit vor der täglichen Nutzung sozialer Medien wurden Formate wie „Nachholende Schulabschlüsse unter Einsatz von e-learning“ (ab dem Jahr 2005 u. a. in Bad Freienwalde erfolgreich umgesetzt) umgesetzt. Die ersten Jugendinformations- und Medienzentren (JIM) in Brandenburg waren soziokulturelle Zentren der Stiftung SPI.

So entwickelten insbesondere die Fachkräfte der Stiftung SPI in den zentralen Einrichtungen, der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit, aber auch der Schulsozialarbeit eine Vielzahl digitaler Angebote für ihre Zielgruppen, von denen an dieser Stelle nur einige exemplarisch benannt werden können.

- Im Potsdamer Rechenzentrum, dem größten Kunst- und Kreativhaus des Landes Brandenburg, entwickelte das Kulturmanagement der Stiftung SPI mit einem zehnköpfigen Team von Kreativen aus dem Haus und mit Förderung durch das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Energie des Landes Brandenburg, die digitale Sendeplattform „RZ Spektral“. Dieser temporäre Internetsender strahlte Talkformate aus, initiierte Live-Onlinekonzerte und schaffte über eine Kommunikations- und Verkaufsplattform Räume der Begegnung, nicht nur für Kunstschaffende.
- Um eine digitale Variante des Jugendklubs im Jugend-, Kultur-, Bildungs- & Bürgerzentrum „OFFi“ in Bad Freienwalde einzurichten, schafften die Fachkräfte vor Ort ein virtuelles Jugendzentrum über die Kommunikationsplattform „Discord“.
- Die Schulsozialarbeit der Grundschule Spremberg hielt nicht nur Kontakt zu den Schülerinnen und Schülern, sondern unterbreitete auch weiterhin Angebote über die digitale Pinnwand „Padlet“.
- Weitere Beispiele gelingender digitaler Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sind in der im November 2020 erschienen Broschüre „Digitale Angebote in der sozialen Arbeit – Beispiele und Ideen“ aufgeführt.

Nach nunmehr 14 Pandemie-Monaten wird allerdings immer deutlicher: Kontakt ist keine Beziehung und die schwindende Bindekraft dieser Unterstützungsangebote ist ein wachsendes Problem. Die Sozialpädagoginnen und -pädagogen können über digitale Formate Kontakt zu den Kindern und Jugendlichen halten, eine systematische Arbeit ersetzen sie jedoch nicht. Schwelende Konflikte werden

nur selten angesprochen und auch die zunehmend spürbare Frustration junger Menschen lässt sich so nicht aufarbeiten. Fachkräfte im Land Brandenburg nehmen darüber hinaus mit Sorge den spürbaren Rückgang sozialer und personaler Kompetenzen bei Kindern und Jugendlichen war.

Im Gemeinwesen stark

Die Stiftung SPI betreibt im Land Brandenburg vier Soziokulturelle Zentren, fünf Familienzentren und zwei Mehrgenerationenhäuser. Sie alle durchliefen im Berichtszeitraum wohl den größten Wandel. Bereits während der ersten mehrmonatigen Komplettschließung der Häuser im Frühjahr 2020 orientierten sich die Einrichtungen schnell ins Gemeinwesen und unterstützten, wo immer im regionalen Kontext Hilfe gebraucht wurde. So organisierten die Familienzentren in Cottbus, Kolkwitz und Baruth sowie die Mehrgenerationenhäuser in Frankfurt (Oder) und Spremberg Einkaufservices für Risikogruppen, richteten Sorgentelefone ein, welche insbesondere von alten Menschen in Anspruch genommen wurden und nähten Mund-Nasen-Bedeckungen gemeinsam mit ehrenamtlich Helfenden. Das Kultur- und Freizeitzentrum „Pegasus“ in Senftenberg unterstützte mit Fachkräften die Notfallbetreuung im Senftenberger Hort in städtischer Trägerschaft. Das Jugend-, Kultur-, Bildungs- und Bürgerzentrum „OFFi“ in Bad Freienwalde (Oder) baute eine Ehrenamtsplattform auf und die Fachkräfte des Jugendkultur- und Familienzentrums „Lindenpark“ in Potsdam unterstützten bei der Lebensmittelverteilung die Tafel Potsdam.

Parallel dazu entwickelten die Fachkräfte Onlineformate für ihre originären Zielgruppen, hielten mit Wochenchallenges zu den Themenbereichen Kreativität und gesunde Ernährung Kontakt zu ihren Familien und Senioren und Livestream-Formate ermöglichten es, Kultur auch zu Hause erlebbar zu machen.

Mit der Abschwächung des Pandemieverlaufs über die Sommermonate ging erfreulicherweise eine Belebung der regulären Aktivitäten in den Einrichtungen einher. Zwar konnten in den Räumlichkeiten weiterhin keine größeren Veranstaltungen stattfinden, jedoch konnten unter Einhaltung der geltenden Abstands- und Hygieneregeln reguläre Angebote ihre Tätigkeit wiederaufnehmen. Darüber hinaus ermöglichten kleine Veranstaltungen auf den Außengeländen und in den Stadtteilen gemeinsames Erleben von Kultur- und Freizeitangeboten.

Erfreulich ist, dass mit den steigenden Inzidenzwerten ab Herbst 2020 keine erneute Komplettschließung der Einrichtungen einherging, sondern entsprechend der Eindämmungsverordnungen Bildungsangebote mit sehr begrenzter Teilnehmendenzahl und unter Einhaltung der Abstands- und Hygieneregeln möglich waren. So konnten in den Einrichtungen zumindest Angebote der außerschulischen Kinder- und Jugendbildung wieder regelmäßig umgesetzt werden. Dort, wo es noch freie Ressourcen gibt, unterstützen die Fachkräfte der Stiftung SPI in Brandenburg auch aktuell bedarfsorientiert im Gemeinwesen. Exemplarisch sei hier die Unterstützung alter und älterer Menschen in Spremberg bei der Vereinbarung von sowie der Begleitung zu Impfterminen durch die Kolleginnen und Kollegen am Mehrgenerationenhaus „Bergschlösschen“.

Schwierig ist auch 14 Monate nach Ausbruch des SARS-CoV-2 Virus die Situation in den soziokulturellen Bereichen der Einrichtungen. Ohne Publikum ist ein Bespielen der großen Säle nicht möglich und so werden diese aktuell fast ausschließlich durch städtische und kommunale Gremien genutzt oder für Beratungen anderer Träger und Institutionen vermietet. Um Kunst und Jugendkultur trotzdem einen Rahmen bieten zu können, konnte mit Fördermitteln Technik angeschafft werden, die professionelle Livestreams ermöglicht. Exemplarisch sei an dieser Stelle auf die Aktion #ohneunswirdsstillinpotsdam hingewiesen, welche auch über die Gren-

zen Brandenburgs hinweg Anerkennung und Aufmerksamkeit erhielt. Gemeinsam initiiert durch die beiden Potsdamer Projekte „Lindenpark“ und dem „Kunsthaus Rechenzentrum“ wurden zum einen Werbeplätze im Stadtmagazin und auf Plakaten im gesamten Stadtgebiet für Musiker:innen zur Verfügung gestellt, sodass die Szene wieder Gesichter bekam. Zum anderen gab es Livestream-Konzerte aus den beiden Einrichtungen.

Bildung schafft Zukunft

Die Stiftung SPI im Land Brandenburg arbeitet seit nunmehr 20 Jahren intensiv mit dem System Schule zusammen. Sie verantwortet landesweit Sozialarbeit an Grund-, Förder- und Oberschulen sowie Gymnasien, Oberstufenzentren – an insgesamt über 50 Schulen – entwickelt und erprobt dadurch bedingt bereits seit 19 Jahren Konzepte zur Vermeidung von Schulabbrüchen bei schulverweigernden Jugendlichen und arbeitet sehr erfolgreich auf dem Gebiet schulischer und außerschulischer Organisationsformen mit dieser Zielgruppe. Nicht nur diese Erfahrungen, sondern auch die daraus resultierenden tragfähigen Kooperationsbeziehungen halfen dabei, die Herausforderungen aufgrund der fast durchgängigen Schulschließungen im Berichtszeitraum zu meistern. Denn bereits im Frühjahr 2020 wurde deutlich, dass ein erheblicher Teil der Kinder und Jugendlichen, die wir begleiten, auch aus den Familienzentren und der offenen Jugendarbeit die erforderlichen Kompetenzen zum selbständigen Wissenserwerb nicht besaß und/oder die familiäre (Wohn-)Situation ein strukturiertes Arbeiten erschwerte. So nahm die Förderung von Bildung in nahezu allen Tätigkeitsfeldern der Brandenburger Geschäftsbereiche einen deutlich höheren Stellenwert ein, als in den Jahren zuvor.

Eine der ersten Maßnahmen im Berichtszeitraum war die Unterstützung des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport Brandenburg bei der Realisierung der Förderung „Ferienprogramm des Landes Brandenburg in den Sommerferien 2020“. Hintergründe der Förderung waren sowohl die Entlastung von Familien als auch durch die Kombination von Freizeit- und Lernangeboten, die am schulischen Bildungsangebot orientiert sind, schulisches Wissen ganzheitlich zu vermitteln. Die Ferienangebote waren als Tandemprojekte aus Fachkräften der Kinder- und Jugendhilfe und Lehrkräften konzipiert, die gemeinsam die Inhalte der Angebote gestalteten. Aufgrund ihrer guten Kooperationsbeziehungen und gewachsenen Strukturen gelang es, binnen einem Monat 40 Ferienangebote im Land Brandenburg zu konzipieren und in den Sommerferien 2020 mit 600 Kindern- und Jugendlichen umzusetzen.

Als sich dann in den folgenden Monaten abzeichnete, dass auch das Schuljahr 2020/2021 mit erheblichen Einschränkungen im Regelschulbetrieb konfrontiert sein wird, entwickelten insbesondere die Fachkräfte der Jugendarbeit, der Schulsozialarbeit, der Hilfen zur Erziehung und der Migrationssozialarbeit schulflankierende Unterstützungsangebote. Es wird zunehmend deutlich, dass die Übergabe schulischer Bildungsverantwortung in die Familien weder im familiären Kontext noch durch die vorhandenen Kompetenzen der Kinder und Jugendlichen abgefangen werden kann. Dabei wird auch bei diesen Angeboten deutlich, dass es gerade für Kinder und Jugendliche aus Familien mit multiplen Problemlagen nicht ausreicht, Online-Angebote vorzuhalten. Diese Kinder und Jugendlichen benötigen die direkte, sehr individuelle Zuwendung und oftmals auch die Beziehung zu einer sozialen Fachkraft, um ihre Kompetenzen, nicht nur im schulischen Bereich auszubauen. Erfreulicherweise ließen die Eindämmungsverordnungen ab Herbst 2020 diese personellen Kontakte in Kleinstgruppen für die Jugendarbeit zu, sodass intensiv thematisch mit den Kindern und Jugendlichen gearbeitet werden konnte, was wiederum auch den Druck auf und das Konfliktpotenzial in den Familien verringerte.

Nach den derzeitigen Prognosen werden doppelt so viele Schüler:innen zum Ende des Schuljahres 2020/2021 die Schule ohne Abschluss verlassen, wie vor dem Ausbruch von Sars-CoV-2. Umso wichtiger ist es, möglichst viele flankierende Bildungsangebote zu schaffen, die individuell und niedrigschwellig Kindern und Jugendlichen helfen, nicht nur den Anschluss an das Regelschulsystem zu be-

halten, sondern auch kommunikative Fähigkeiten, Teamarbeit und Konfliktfähigkeit intensiv fördern.

Auch in Zukunft ein starker sozialer Partner in Brandenburg

Die Stiftung SPI ist in Brandenburg seit über 20 Jahren ein zuverlässiger Partner für Kommunen, Landkreise, Ministerien und vor allem Kinder und Jugendliche, junge Erwachsene, Familien und ältere Bürger:innen. Ihre Arbeit ist geprägt durch Flexibilität und innovative, bedarfsgerechte Konzeptentwicklung. Um den Bedürfnissen im Land Brandenburg auch weiterhin gerecht zu werden, identifizierten die Brandenburger Geschäftsbereiche fünf Handlungsfelder, in denen sie bestrebt sind, ihre Arbeit weiter auszubauen.

Institut für moderne Musikarbeit und audiovisuelle Technologien. Seit dem Jahr 2017 ist das Zentrum für Popularmusik (ZPOP) in Potsdam im Auftrag des Landes Brandenburg tätig. Aufgrund der jahrelangen Erfahrung in der Fortbildung, reifte die Erkenntnis, dass eine moderne Musikarbeit und -lehre interdisziplinäres Handeln, multidimensionales Denken sowie partnerschaftliche, sich vernetzende Strategien braucht. Benötigt werden dazu Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, die in all diesen Bereichen hervorragend ausgebildet sind. Da dies im Kontext der Weiterbildungen des ZPOP nicht möglich ist, wird die Etablierung einer berufsbegleitenden Ausbildung im Bereich Advanced Music Education angestrebt.

Gesundheit. Gerade im Bereich der Förderung der psychischen Gesundheit wurden in den vergangenen Jahren die unzureichenden Ressourcen im Land Brandenburg deutlich. Bereits seit dem Jahr 2016 war es kaum möglich, mittelfristige Termine für traumatisierte Kinder und Jugendliche zu erhalten. Durch die Corona-Krise steigt der Bedarf an Kinder- und Jugendpsychologen nochmals deutlich. Deshalb soll ein eigenes Psychologie- und Beratungszentrum im Land Brandenburg etabliert werden, welches mit dem Schwerpunkt Traumatherapie auch ein Zentrum für Selbsthilfegruppen, selbstorganisierte Heilung und aufsuchende Hilfen sein wird. Derzeit läuft die Ausbildung der ersten Fachkraft, die im Herbst 2023 ihre Tätigkeit aufnehmen und so den Grundstein für dieses neue Tätigkeitsfeld legen wird.

Seniorinnen und Senioren. Der demografische Wandel im Land Brandenburg ist deutlich und wird sich mit dem Älterwerden der geburtenstarken Generation der heute 60-Jährigen weiter verstärken. Für die Stiftung SPI sind bei der Betrachtung dieser Entwicklung insbesondere zwei Fragestellungen wichtig:

- Welche Maßnahmen braucht es, um alten Menschen möglichst lange ein selbständiges Leben zu ermöglichen?
- Wie können altersgerechte Wohnformen, insbesondere in die ländlichen Strukturen Brandenburgs überführt werden, um alten Menschen ein lebensweltnahes Altern zu ermöglichen?

Aktuell werden hier erste Handlungsansätze zum Ausbau der Angebote der Mehrgenerationenhäuser erarbeitet und Möglichkeiten der Finanzierung und Förderung erster Modellprojekte eruiert.

Wohnen. Im Januar 2020 schloss der Geschäftsbereich Niederlassung Brandenburg Nord-West nach erfolgreicher Auftragserfüllung und aufgrund eines zukünftig geringeren Bedarfs ihr bislang einziges stationäres Jugendhilfeangebot für minderjährige unbegleitete Flüchtlinge in Potsdam. Basierend auf den Erfahrungen dieser spannenden Arbeit strebt die Stiftung SPI an, weitere Wohnprojekte im Land Brandenburg zu eröffnen. Erste Analysen zeigen Bedarfe in den Bereichen Notunterkünfte, begleitetes Einzelwohnen sowie betreutes Wohnen für wohnungslose Jugendliche.

Aus- und Weiterbildung. Unter dem Titel „Eigenes Knowhow nutzen und für andere nutzbar machen“ stehen zwei Vorhaben – zum einen die Eröffnung einer Pflegeschule basierend auf den Qualitätsstandards des Geschäftsbereichs Fachschulen, Qualifizierung & Professionalisierung, um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken, zum anderen die Überführung von Erfahrungen und Fachwissen aus den mehr als 20 Jahren praktischer und theoretischer Arbeit in Weiterbildungsmodule der SPI A&Q gGmbH für Praktiker der sozialen Arbeit.

Projekte

Altreetz
Schulsozialarbeit >

Baruth/Mark
Alternative, flexible Hortbetreuung „ArtKids“ >
Familienzentrum >
Freizeittreff >
Jugend-, Informations- und Medienzentrum (JIM) >
Koordinierungsstelle Internationale Jugendarbeit im Landkreis Teltow-Fläming >
Schulsozialarbeit >

Bad Belzig
Koordinierungsstelle „Partnerschaft für Demokratie“ >
Lernwerkstatt “back to school” >

Bad Freienwalde
Ambulante Erziehungshilfen >
Eltern-Kind-Zentrum „Gioco“ >
Jugend(sozial)arbeit >
Jugend-, Informations- und Medienzentrum (JIM) >
Jugend-, Kultur- und Bürgerzentrum „OFFi“ >
Kita „Apfelbäumchen“ >
Kompetenzagentur „MOL Nord & Ost“ >
Lernwerkstatt „OFFi“ >
Netzwerkstelle „Arbeitsmarktintegration Geflüchteter MOL“ >
Schulsozialarbeit >
Quartiersmanagement Kernstadt >

Beeskow
Jugend-Team Beeskow >
Jugendtreff „Pier 13“ >
Modellprojekt Sozialarbeit an Grundschulen >
Schulsozialarbeit am Gymnasium >
Schulsozialarbeit an Oberschule >
„Wir für hier“ – Qualifizierung Jugendlicher >

Bohsdorf
Ferienobjekt am Felixsee >

Cottbus
Bundesprogramm „Stark im Beruf – Mütter mit Migrationshintergrund steigen ein“ >
Hilfen zur Erziehung >
Jugend STÄRKEN im Quartier >
Jugendberatungs- und Familienzentrum „Haus Jule“ >
Koordinierungsstelle im Bundesprogramm „Kita-Einstieg – Brücken bauen in frühe Bildung“ >
Kulturmittlung an Schulen >
Kulturmittlung im Gesundheitswesen >
Lernwerkstatt „Leonardos Meisterbude“ >
„Neue Wege“ – Integrationsbegleitung in den Arbeitsmarkt (bis 30.01.2021) >
„Quartiersläufer“ im Stadtteil Ströbitz >
Zukunft durch Bildung – Integrationsförderung in Kita, Hort und Schule >

Eberswalde
Jugendteam Eberswalde >
Lernwerkstatt „ImPuls“ >
Mobile Jugendsozialarbeit >
Migrationssozialarbeit >
Schulsozialarbeit an zwei Oberschulen >

Falkenhöhe
Jugendsozialarbeit Amt Falkenhöhe >

Frankfurt (Oder)
Hilfen zur Erziehung >
Hort „Galaxie“ >
Horthaus „Nordlicht“ >
Jugend STÄRKEN im Quartier >
Jugend-, Informations- und Medienzentrum (JIM) >
Kiezkönner >
Mehrgenerationenhaus MIKADO >
Migrationssozialarbeit an der Oberschule „Heinrich von Kleist“ >
Modellvorhaben „Vielfaltgestalter“ >
Quartiersmanagement Frankfurt (Oder) >
Schulsozialarbeit an der Oberschule „Ulrich von Hutten“ >

Friedland
Jugendkoordination >

Hoppegarten
Mehrgenerationenhaus „Haus der Generationen“ (bis 31.12.2020) >

Niederlassung Brandenburg Nord-West | Süd-Ost

Kolkwitz
Familien- und Nachbarschaftstreff >
Flüchtlingsbetreuung >

Leegebruch
Jugendklub „T-Point“ >

Leuenberg
Kita Eichhörnchen >

Ludwigsfelde
Lernort „Daimlers Kompetenzwerkstatt“ >

Lübben
Koordinierungsstelle „Partnerschaft für Demokratie“ (bis 31.12.2020) >
Schulsozialarbeit am Gymnasium >
Schulsozialarbeit an der Förderschule >

Müncheberg
Jugendklub >
Schulsozialarbeit >

Neutrebbin
Schulsozialarbeit >

Oranienburg
Lernwerkstatt „Kopfstütze“ >
Lernwerkstatt „Kompass“ >

Panketal
Jugendklub „Heizhaus Panketal“ >
Schulsozialarbeit an der Grundschule Panketal >
Schulsozialarbeit an der Gesamtschule Panketal >

Potsdam
Abenteuerspielplatz Blauer Daumen (bis 31.12.2020) >
Fanprojekt Babelsberg >
Hort „Buntstifte“ >
Hort „Farbklexe“ >
Jugendclub „clubmitte“ >
Jugendclub „j. w. d.“ >
Jugendkultur- und Familienzentrum „Lindenpark“ >
Mach Musik >
Neue Wege I und II – Integrationsbegleitung in den Arbeitsmarkt >
Rechenzentrum Kunst- und Kreativhaus >
Schulsozialarbeit an 19 weiterführenden Schulen >
Wildwuchs Streetwork >
Zentrum für Popularmusik (ZPOP) >

Rathenow
Lernwerkstatt Perspektiven >

Schönefeld
Schulsozialarbeit am Gymnasium >

Schönwalde-Glien
Offene Jugendarbeit >

Seelow
Kompetenzagentur MOL >
Ambulante Erziehungshilfen >

Senftenberg
Hort ART-Kids >
Kultur- und Freizeitzentrum Pegasus >
Jugend-, Informations- und Medienzentrum (JIM) >
Koordinierungsstelle im Bundesprogramm „Kita-Einstieg – Brücken bauen in frühe Bildung“ >
Netzwerkstelle Demokratische Kultur >
Schulsozialarbeit an der Marianne-Seidel-Schule >
Schulsozialarbeit an der Dr.-Otto-Rindt Oberschule >
Schulsozialarbeit am Friedrich-Engels-Gymnasium >
Koordinierungsstelle Internationale Jugendarbeit im Landkreis >

Spremberg
Freizeitzentrum Bergschlösschen >
Jugend-, Informations- und Medienzentrum (JIM) >
Jugendclub Haidemühl >
Lernwerkstatt Sprungbrett >
Schulsozialarbeit an der Heidegrundschule >
Schulsozialarbeit an der Lindgren-Grundschule >
Gemeinschaftsunterkunft Schomberg >

Strausberg
Ambulante Erziehungshilfen >
Inklusion in Märkisch-Oderland >
Kompetenzagentur MOL >

Velten
Jugendklub Oase >
Jugend-, Informations- und Medienzentrum (JIM) >
Schulprojekt „PlanB“ >

Werder
Theater „Comédie Soleil“ >

Wiesenburg
Schulsozialarbeit >

Zehdenick
Lernwerkstatt Kompass >

Niederlassung Brandenburg Nord-West | Süd-Ost

Zootzen

Kinder- und Jugendbildungsstätte
„Waldhof Zootzen“ >

Landesweite Projekte

Beratung Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit >
Brandenburger Jugendkulturtage >
Brandenburger Kongress der Jugendarbeit >
INISEK I – Initiative Sekundarstufe >
U18 – Die Wahl für Kinder und Jugendliche >

Kontakt

Geschäftsbereich Niederlassung Brandenburg Nord-West

Leitung: Stefan Zaborowski
Stellvertretende Leitung: Andreas von Essen

Stahnsdorfer Straße 76 – 78, 14480 Potsdam
+49.0.331 747 97 97
+49.0.331 747 97 44 fax

✉ brandenburg.nw@stiftung-spi.de
www.stiftung-spi.de/brandenburg-nw

Geschäftsbereich Niederlassung Brandenburg Süd-Ost

Leitung: Stefan Zaborowski
Stellvertretende Leitung: Jenny Behnke

Franz-Mehring-Straße 20, 15230 Frankfurt (Oder)
+49.0.335 387 27 80
+49.0.335 387 27 815 fax

✉ brandenburg@stiftung-spi.de
www.stiftung-spi.de/brandenburg-so >

Strategien sozialer Integration

Mit dem Geschäftsbereich Strategien sozialer Integration unterstützt die Stiftung SPI sowohl Bundes- als auch Landesministerien bei der Entwicklung und Umsetzung von Förderprogrammen. Die hierfür eingerichteten Servicestellen und die Programmagentur sichern die zielgerichtete sowie effiziente Programmumsetzung und tragen damit zur nachhaltigen Ergebnissicherung und konzeptionellen Weiterentwicklung bei. Die Förderprogramme nehmen entsprechend der Stiftungszwecke die Bekämpfung von sozialer Ausgrenzung, die Unterstützung beim Erwerb von Zukunftskompetenzen und die Stärkung von Eigenverantwortung und sozialem Engagement in den Blick.

With the business unit Strategies of Social Integration, the Foundation SPI supports both national and state ministries in the development of funding programmes. The programme agencies set up for this purpose secure the targeted and efficient implementation of programmes and contribute thus to the sustainable maintenance of results and refining conceptual approaches. The funding programmes aim, in accord with the purpose of our foundation, to fight social isolation, support acquisition of job skills for the future, enhancing personal responsibility and social engagement.

Avec le secteur d'activité Stratégies d'intégration sociale, la fondation SPI soutient à la fois les ministères fédéraux et du Land de Berlin dans le cadre du développement et de la mise en œuvre de programmes de promotion. L'agence de programme et les centrales de coordination mis en place dans ce cadre assurent une mise en œuvre ciblée et efficace du programme et participent ainsi à l'assurance des résultats sur le long terme et au développement de concepts. Les programmes de promotion concernent, en fonction des buts de la fondation, la lutte contre l'exclusion sociale, le soutien à l'acquisition de compétences pour l'avenir et le renforcement de la responsabilité et de l'engagement social.

A través del área de Estrategias para la Integración Social, la Fundación SPI apoya a ministerios federales y de los Länder en el desarrollo y la implementación de programas de fomento. La agencia de programación y los puntos de servicio creados con este propósito aseguran la ejecución específica y eficiente del correspon-

diente programa, contribuyendo así al aseguramiento sostenible de resultados y el desarrollo conceptual del programa. En base a los objetivos de la Fundación SPI, los programas de fomento se dedican a combatir la exclusión social, a apoyar la adquisición de competencias para el futuro y a fortalecer la autoresponsabilidad de las personas y el compromiso social.

Der Geschäftsbereich Strategien sozialer Integration der Stiftung SPI unterstützt das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) sowie die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie des Landes Berlin (SenBJF) fachlich und organisatorisch bei der Umsetzung zahlreicher bundes- und landesweiter Förderprogramme.

In den Jahren 2020/2021 begleitet die Stiftung SPI die öffentliche Verwaltung bei der Entwicklung und Erprobung neuer Modelle und Projekte in den Feldern:

- Ausbildung,
- Beschäftigung,
- Familie,
- Zuwanderung,
- Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung,
- Jugend/Jugendsozialarbeit.

Die Mitarbeitenden der Stiftung SPI erarbeiten Reform- und Modernisierungsgrundsätze für öffentliches und privates Handeln und bieten Anleitungen für Netzwerk- und Programmarbeit in europäischen, nationalen, regionalen und lokalen Zusammenhängen. Die Konzepte der Programme sind immer auf die Bekämpfung von sozialer Ausgrenzung, Erwerb von Zukunftskompetenzen und Stärkung von Eigenverantwortung und sozialem Engagement ausgerichtet.

Grundlegende Verbesserungen in den genannten Handlungsfeldern sind nur erfolgreich und mit nachhaltigen Effekten verknüpft, wenn vorhandene Angebote und Maßnahmen zusammengedacht und aufeinander bezogen werden. So müssen Planungen in den Feldern Kita, Schule, Ausbildung, Beschäftigung, Soziales und Stadtentwicklung koordiniert, vorhandene Ressourcen sinnvoll genutzt und neue zusätzlich erschlossen werden. Erst eine ganzheitliche Sicht führt zu einem integrierten Konzept und sorgt für eine dauerhafte Verbesserung der Situation der genannten Personenkreise. Dies bezieht sich auch auf die nach wie vor ungleiche Chancenverteilung zwischen den Geschlechtern.

Die Lösung der genannten Herausforderungen ist in der Regel mehrdimensional angelegt. Und die Akteure der verschiedenen Politikfelder auf Bundes-, Landes- oder kommunaler Ebene sind mit der Praxis zusammenzuführen. Aus diesem Grund arbeitet die Stiftung SPI praktisch, intermediär und koproduktiv. Durch die Umsetzung eigener Praxisprojekte in den relevanten Feldern sowie aus den Erfahrungen bei der Ausbildung in sozialpädagogischen Berufen an den eigenen Fachschulen ist die Stiftung SPI in der Lage, diesen Transfer erfolgreich zu leisten. Damit können unterschiedliche Zuständigkeiten, Trägerstrukturen, Institutionen und Praxisfelder so miteinander verknüpft werden, dass sie als sinnvolles Ganzes wirken und auf eine neue Qualität im Zusammenwirken aller Beteiligten sowie auf soziale Gestaltungs- und Partizipationsprozesse hin orientieren.

Die Tätigkeiten der Programmagentur sowie die Regie- und Servicestellen haben sich durch die Maßnahmen zur Eindämmung des Coronavirus nicht grundsätzlich verändert. Durch die Intensivierung des mobilen Arbeitens und die Durchführung von Jour fixes mit den Auftraggebern bzw. von Konferenzen mit Hilfe von Video- oder Telefonkonferenzen war die Leistungserbringung zu jeder Zeit gewährleistet. Eine der wichtigsten Aufgaben mit Inkrafttreten der Eindämmungsverordnung bestand darin, den geförderten Trägern bzw. Einrichtungen Wege einer dem Zuwendungszweck entsprechenden Umsetzung der Programme aufzuzeigen.

Die Programmagentur sowie die Regie- und Servicestellen

Die Stiftung SPI betreibt in den Jahren 2020/2021 fünf so genannte programmumsetzende Stellen:

- Servicestelle Berliner Familienzentren,
- Programmagentur Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen,
- Servicestelle Prozessbegleitung Jugendstrategie,
- Regiestelle Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung,
- Servicestellen im Auftrag des Bundesamtes für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben (BAFzA) in der ESF-Förderperiode 2014–2020.

Die Finanzierung der Förderprogramme des BMFSFJ erfolgt aus Mitteln der aktuellen Förderpe-

riode (2014–2020) des Europäischen Sozialfonds (ESF) und aus Bundesmitteln. Die Programme des Berliner Senats werden aus Landesmitteln finanziert. In diesem Rahmen begleitet und unterstützt der Geschäftsbereich Strategien sozialer Integration jährlich ca. 5.000 Fördermittelempfänger, die rund 250 Millionen Euro Fördergelder erhalten.

Die Dienstleistungen für die Ministerien umfassen Planung und Vorbereitung, Organisation und Umsetzung sowie Auswertung und Dokumentation der Förderprogramme. Schwerpunkt ist die fachlich-inhaltliche Begleitung der Programme. In den Programmen für die SenBJF ist auch die Verwaltung von Weiterleitungsmitteln Teil der Umsetzung.
Im Einzelnen werden folgende Aufgaben umgesetzt:

- Unterstützung bei der Entwicklung und Umsetzung von Förderprogrammen, Förderleitlinien, Antrags- und Bewertungsverfahren;
- Beratung von Antragstellern sowie Prüfung von Anträgen bzw. Interessenbekundungen;
- Bewilligung bzw. Weiterleitung von Fördermitteln der SenBJF;
- Entwicklung von datenbankgestützten Monitoringinstrumenten und Durchführung des materiellen Monitorings;
- Beratung und Begleitung der Fördermittelempfänger per Telefon und E-Mail;
- Auswertung der Programmergebnisse auf Grundlage des Monitorings, der Sachberichte und Konferenzen;
- Unterstützung bei der programmbegleitenden Öffentlichkeitsarbeit durch Aufbau bzw. Unterstützung beim Betrieb von Webpräsentationen, durch Standortkarten sowie Druckerzeugnisse;
- Sachberichtsprüfung beim Verwendungsnachweis bzw. Verwendungsnachweisprüfung für die SenBJF;
- Unterstützung bei der internen und externen Kommunikation der Ministerien.

Die Programmbegleitung dient zum einen der regelgerechten Umsetzung von Förderprogrammen. Zum anderen ist das Ziel, Programmsteuerungsbedarf zu identifizieren und diesen an die Auftraggeber zurückzuspiegeln. Zu diesem Zweck werden alle verfügbaren Programmdaten ausgewertet. Zielerreichung und Wirksamkeit von Förderprogrammen werden abgebildet bzw. notwendige (Weiter-)Entwicklungsschritte eingeleitet.

Darüber hinaus wurde die Stiftung SPI mit der Umsetzung zusätzlicher Aufgaben beauftragt:

- Telefon- bzw. Videokonferenzen, Veranstaltungsreihen sowie Bundes- und Regionalkonferenzen programmübergreifend;
- Formative Evaluation im Bundesprogramm;
- „Stark im Beruf – Mütter mit Migrationshintergrund steigen ein“;
- Entwicklung und Begleitung von Online-Plattformen inkl. E-Learning im Bundesprogramm „Perspektive Wiedereinstieg“ sowie den Programmen der Regiestelle FBBE;
- Schulungen von Koordinatorinnen und Koordinatoren sowie Beschäftigten in Flüchtlingsunterkünften und deren Dienstleister im Rahmen der Bundesinitiative „Schutz von geflüchteten Menschen in Flüchtlingsunterkünften“;
- Koordinierung und Umsetzung von Projektberatung bzw. Prozessbegleitung der geförderten Standorte der Bundesprogramme „KitaPlus“ und „Starke Netzwerke Elternbegleitung für geflüchtete Familien“;
- Fachberatung im Bundesprogramm „Sprach-Kitas“;
- Aufbau eines Expertenpools zur Unterstützung und fachlich begleiteten Vernetzung der Koordinierungsstellen im Bundesprogramm „ProKindertagespflege“;
- Durchführung von bundesweit 50 Workshops;
- „Gutes Aufwachsen von Kindern sichern: zielgerichtete Unterstützung von Familien mit kleinen Einkommen“ im Programm Elternchance II – Familien früh für Bildung gewinnen.

Insbesondere die Vor-Ort-Beratung und -Begleitung bzw. Schulungen durch externe Fachkräfte gewann in letzter Zeit an Bedeutung.

Ein weiterer Schwerpunkt der Leistungen liegt in der Unterstützung von Lehr- bzw. Lernprozessen durch den Betrieb eines Lern-Management-Systems. Auf der Online-Plattform www.plattform-spi.de werden Lösungen für z. B. virtuelles Lernen, Blended Learning und Content Sharing angeboten. Interessierte sowie registrierte Mitarbeitende der geförderten Träger bzw. dessen Teilnehmer:innen können sich dort fortbilden und projektbezogen austauschen.

Servicestelle Berliner Familienzentren

Die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie fördert seit dem Jahr 2012 Familienzentren

im Rahmen des Landesprogramms, um die bestehenden Strukturen für Familien in den jeweiligen bezirklichen Sozialräumen zu erweitern und auszubauen. Aktuell gibt es insgesamt 45 Berliner Familienzentren in allen zwölf Bezirken, die jeweils bis zu 77.500 Euro jährlich für ihre Arbeit zur Verfügung haben. Vier weitere Familienzentren befinden sich aktuell im Antragsverfahren. Weitere 3.000 Euro erhalten die 20 Familienzentren, die sich in Handlungsräumen der ressortübergreifenden Gemeinschaftsinitiative zur Stärkung sozial benachteiligter Stadtquartiere befinden. Die sozialversicherungspflichtigen Personalstellen für je eine Stadtteilmutter pro Bezirk sind in das Landesprogramm Stadtteilmütter überführt worden.

Seit Mitte des Jahres 2015 stellt der Berliner Senat den „Berliner Familienzentren" zusätzliche Mittel im Rahmen der „Sofortmaßnahmen für Flüchtlinge" bereit. Darüber hinaus werden seit dem Jahr 2020 Angebote am Wochenende ergänzend zum Landesprogramm in Neukölln und seit 2021 auch in Marzahn-Hellersdorf gefördert.

Neben der finanziellen Förderung werden die Familienzentren durch Angebote für Fortbildung sowie Coaching des Sozialpädagogischen Fortbildungsinstitutes Berlin-Brandenburg und seit dem Jahr 2014 durch ein Konsultationsangebot zum Themenfeld Regenbogenfamilien unterstützt.

Programmagentur Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen

Die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie hat seit dem Jahr 2006 die Stiftung SPI mit der Umsetzung des Programms „Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen" beauftragt. Das Programm ist ständig gewachsen und wird zu Beginn des Jahres 2021 an 397 öffentlichen Schulen aller Schularten weitergeführt: 184 Grundschulen, 77 Integrierten Sekundarschulen, 47 Förderzentren, 28 beruflichen Schulen und 56 Gymnasien. Zur Umsetzung der Programmziele werden freie Träger der Kinder- und Jugendhilfe über Kooperationsverträge an den beteiligten Schulen aktiv.

Zusätzlich werden 60 Stellen für Jugendsozialarbeit mit besonderen Aufgaben vor allem zur Begleitung und Unterstützung von Kindern und Jugendlichen mit Fluchterfahrungen und/oder aus Sinti-/Roma-Familien und 20 Stellen für inklusive Schwerpunktschulen bereitgestellt.

Servicestelle Jugendstrategie

Die Servicestelle Jugendstrategie ist seit Januar 2019 mit der Prozessbegleitung der Entwicklung einer gemeinsamen Jugendstrategie der Bundesregierung, die federführend durch das BMFSFJ verantwortet wird, beauftragt.

Erstmals in der Geschichte der Bundesrepublik hat sich die Bundesregierung dazu verpflichtet, eine gemeinsame Jugendstrategie zu entwickeln und umzusetzen. Ziel der Jugendstrategie ist es, allen Jugendlichen und jungen Erwachsenen bestmögliche Chancen und Perspektiven für die Lebensphase Jugend zu bieten. Seit dem Kabinettbeschluss vom 3. Dezember 2019 gibt es in Deutschland erstmals eine ressortübergreifende Jugendstrategie, mit der sich die gesamte Bundesregierung zu einer Politik für, mit und von Jugend bekennt. Entlang von unterschiedlichen Handlungsfeldern wurden aus der Lebensweltperspektive junger Menschen die Ausgangslage analysiert und daraus Handlungsbedarfe abgeleitet.

Die wesentlichen Aufgaben im Rahmen der Prozessbegleitung sind die organisatorische und inhaltliche Unterstützung der Gremiensitzungen und Abstimmungsprozesse sowie die Unterstützung der Ressorts bei der Umsetzung eigener Beteiligungsvorhaben, die Organisation von beteiligungsbasierten Jugendveranstaltungen und des Jugendbudgets, das Monitoring der Angebote der einzelnen Ressorts sowie die Unterstützung der Kommunikation

und Öffentlichkeitsarbeit zur gemeinsamen Jugendstrategie.

ESF-Servicestellen im Auftrag des BAFzA

In der aktuellen ESF-Förderperiode (2014–2020) setzt das BMFSFJ insgesamt sechs Förderprogramme um. Für die Umsetzung der Programme hat das BMFSFJ das Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben (BAFzA) als ESF-Regiestelle des BMFSFJ beauftragt.

Die Stiftung SPI übernimmt für das BAFzA die Aufgaben der „Fachlich-inhaltlich begleitenden Stelle für die Umsetzung der von Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) geförderten Programme des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend" für folgende Programme.

- Quereinstieg – Männer und Frauen in Kitas
- Elternchance II – Familien früh für Bildung gewinnen
- Perspektive Wiedereinstieg – Potenziale erschließen
- Stark im Beruf – Mütter mit Migrationshintergrund steigen ein

Die Stiftung SPI unterstützt das BAFzA und das BMFSFJ auch in der 2. Förderphase der ESF-Interventionsperiode bei der Umsetzung der Programme mit den jeweiligen Servicestellen, die ausgewählte Vorhaben begleiten, beraten und dabei insbesondere das materielle Monitoring durchführen.

Das Programm „Quereinstieg – Männer und Frauen in Kitas" endete zum August 2020. Von den 676 Teilnehmenden haben 521 die Ausbildung zum/zur staatlich anerkannten Erzieher:in erfolgreich abgeschlossen. Weitere 36 Teilnehmende haben entweder zwischenzeitlich eine Anerkennung ihres ausländischen Berufsabschluss erhalten oder sind zu einer Fachschule gewechselt, die sich nicht am Förderprogramm beteiligt hat.

Mit dem Programm „Elternchance II", das im Dezember 2021 endet, werden rund 7.500 Fachkräfte aus der Eltern- und Familienbildung zu zertifizierten Elternbegleiterinnen und Elternbegleitern qualifiziert. Insgesamt sind damit bundesweit 14.000 Elternbegleiter:innen tätig. Beide Programme sind dem ESF-Ziel „Investitionen in Bildung, Ausbildung, und Berufsbildung für Kompetenzen und lebenslanges Lernen" zugeordnet.

Die Programme „Stark im Beruf – Mütter mit Migrationshintergrund steigen ein" sowie „Perspektive Wiedereinstieg", die Mütter mit Migrations- und Fluchthintergrund bei deren beruflicher Integration bzw. Frauen beim beruflichen Wiedereinstieg nach einer Familienphase unterstützen, fördern das ESF-Ziel „nachhaltige und hochwertige Beschäftigung und Unterstützung der Mobilität der Arbeitskräfte".

Die beiden letztgenannten Programme setzt das BMFSFJ in Kooperation mit der Bundesagentur für Arbeit um. Im Programm „Perspektive Wiedereinstieg" stellt die Bundesagentur beispielsweise die technische Voraussetzung der Online-Plattform Perspektive Wiedereinstieg zur Verfügung, die durch die Stiftung SPI inhaltlich-fachlich und organisatorisch begleitet wird.

Regiestelle Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung

Die Regiestelle setzt die Stiftung SPI seit März 2016 gemeinsam mit der Gesellschaft für soziale Unternehmensberatung mbH (gsub) um, die die hoheitlichen Aufgaben im Rahmen des finanziell-technischen Fördermittelmanagements als Bewilligungsbehörde verantwortet. Unter dem Dach der Regiestelle werden für folgende Programme Servicestellen durch die Stiftung SPI vorgehalten.

- Servicestelle Sprach-Kitas
- Servicestelle ProKindertagespflege
- Servicestelle Kita-Einstieg
- Servicestelle Starke Netzwerke Elternbegleitung
- Prozessbegleitung der Bundesinitiative „Schutz von geflüchteten Menschen in Flüchtlingsunterkünften" und des Modellprojekts „Dezentrale Beratungs- und Unterstützungsstruktur für Gewaltschutz in Flüchtlingsunterkünften" (DeBUG)

Mit der Regiestelle Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung (FBBE) des BMFSFJ unterstützt die Stiftung SPI das Bundesministerium bei dem Anliegen, die Förderung von Konzepten für eine gute Kinderbetreuung und frühe Förderung für alle Kinder zu intensivieren. Neben dem Ziel, allen Kindern soziale Teilhabe und gleiche Bildungschancen von Anfang an zu ermöglichen, steht der Ausbau bedarfsgerechter und qualitativ hochwertiger Betreuungsangebote in Kindertageseinrichtungen sowie Kindertagespflege im Fokus.

Strategien sozialer Integration

Mit dem Programm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ werden in rund 7.000 Einrichtungen der Kindertagesbetreuung zusätzliche Fachkräfte für die Implementierung der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung gefördert. Die Fachkräfte werden durch zusätzliche Fachberatungen in Verbünden von 10 bis 15 Einrichtungen eng begleitet. Den Verbünden steht für ihre Arbeit eine von der Stiftung SPI bereitgestellte Online-Plattform zur Verfügung. Mit diesem Angebot werden Kita-Tandems aus zusätzlicher Fachkraft und Kita-Leitung sowie zusätzlicher Fachberatung bei der Umsetzung der Inhalte des Bundesprogramms unterstützt. Da die beteiligten Träger nicht für alle Verbünde zusätzliche Fachberatungen zur Verfügung stellen konnten, sichert die Servicestelle diese Aufgabe durch den Einsatz von freien zusätzlichen Fachberaterinnen bzw. Fachberatern. Seit Anfang des Jahres 2019 erprobt die Stiftung SPI auch die ergänzende virtuelle Unterstützung der bundesweit tätigen Sprach-Kita-Verbünde.

Mit dem Bundesprogramm „ProKindertagespflege: Wo Bildung für die Kleinsten beginnt“ will der Bund flankierend zum Gute-Kita-Gesetz die Verbesserung der Qualifizierung von Kindertagespflegepersonen sowie die Anpassung der Rahmenbedingungen in der Kindertagespflege unterstützen. An bundesweit 43 Standorten wird die Implementierung des kompetenzorientierten Qualifizierungshandbuchs, das zwischen den Jahren 2011 und 2015 im Auftrag des BMFSFJ vom Deutschen Jugendinstitut (DJI) zur Weiterentwicklung der Qualifizierung von Kindertagespflegepersonen erarbeitet wurde, gefördert. Zusätzlich werden Fragen von an der Kindertagespflege Interessierten durch eine kostenlose Online-Beratung beantwortet.

Auch die Implementierung des Anfang des Jahres 2017 neu gestarteten Programms „Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung“ ist gelungen. Mit diesem Bundesprogramm werden an bundesweit 153 Standorten Familien frühzeitig mit dem System der Kindertagesbetreuung vertraut gemacht. Mit Hilfe von gezielten Angeboten wird Kindern, die bisher nicht oder nur unzureichend von der institutionellen Kindertagesbetreuung erreicht werden, der Einstieg in das System der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung erleichtert.

Begleitet wird der Kita-Einstieg seit dem Jahr 2016 durch das Modellprogramm „Starke Netzwerke Elternbegleitung“, das an bundesweit 50 Standorten die Familienbildung gerade für neu zugewanderte Familien öffnen soll. Der Netzwerkaufbau wird durch Prozessbegleiter:innen, die ebenfalls durch die Stiftung SPI beauftragt sind, unterstützt. Dieses Programm endet zum Dezember 2021.

Mit dem Modellprojekt „Dezentrale Beratungs- und Unterstützungsstruktur für Gewaltschutz in Flüchtlingsunterkünften“ (DeBUG) ging Anfang des Jahres 2019 ein Folgeprojekt im Rahmen der Bundesinitiative „Schutz von geflüchteten Menschen in Flüchtlingsunterkünften“ an den Start. Das Projekt baut auf den gewonnenen Erfahrungen der Gewaltschutzkoordinatorinnen und -koordinatoren auf und verfolgt das Ziel, mittels des Einsatzes von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren für Gewaltschutz sieben Anlaufstellen auf Landesebene für Fragen des Gewaltschutzes in Flüchtlingsunterkünften einzurichten. Das Projekt DeBUG richtet sich an Träger- und Betreiberorganisationen, die den Gewaltschutz in ihren Einrichtungen verbessern wollen und hierbei Unterstützung benötigen. Das Projekt DeBUG wird von den Wohlfahrtsverbänden Deutscher Caritasverband e. V., Diakonie Deutschland – Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e. V. , Deutsches Rotes Kreuz e. V. – Generalsekretariat, Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband – Gesamtverband e. V. und Arbeiterwohlfahrt Bundesverband e. V. getragen.

Darüber hinaus finden weiterhin Schulungen zu den Mindeststandards zum Schutz von geflüchteten Menschen statt. Die Stiftung hat diesbezüglich einen Vertrag mit UNICEF abgeschlossen. Die Schulungen werden, wie in der Vergangenheit, von UNICEF zertifizierten Dozentinnen und Dozenten durchgeführt.

Strategien sozialer Integration

Die Stiftung SPI ist mit der Prozessbegleitung der Bundesinitiative beauftragt. In diesem Rahmen werden die Aktivitäten des BMFSFJ und der Partnerorganisationen in der Bundesinitiative von der Servicestelle Gewaltschutz unterstützt. Die Prozessbegleitung umfasst unter anderem die Redaktion und Pflege der Webseite der Bundesinitiative „Schutz von geflüchteten Menschen in Flüchtlingsunterkünften", die Organisation von Fachveranstaltungen, aber auch die Unterstützung der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sowie der Wohlfahrtsverbände bei der Projektumsetzung des Projekts DeBUG. Die Servicestelle Gewaltschutz ist darüber hinaus mit der Koordinierung der Schulungen zu den Mindeststandards zum Schutz von geflüchteten Menschen betraut und ist umfängliche Ansprechpartnerin für Fragen zum Gewaltschutz.

Gutachten in nordrhein-westfälischen Jugendämtern

Im Auftrag der Kinderschutzkommission des Landtages Nordrhein-Westfalen erstellte die Stiftung SPI ein Gutachten zu Organisation, Struktur, Größe, Standards, Qualität, Fortbildung und Weiterbildung in elf Jugendämtern, die tiefer gehende quantitative und qualitative Analysen beinhalten. Zudem wurde der Ausstattung, dem Leistungsspektrum und der relevanten Instrumente und Verfahren des Allgemeinen Sozialen Dienstes (ASD), insbesondere hinsichtlich des Kinderschutzes ein besonderes Augenmerk gewidmet. Ziel des Gutachtens war die Ableitung abstrahierbarer Ergebnisse, die eine Bewertung möglicher Bausteine zur Sicherung der Qualität im Kinderschutz der Jugendämter im Bundesland Nordrhein-Westfalen zulassen.

Zukunftsszenario 2030: „Jugend nach Corona"

Mit Förderung des BMFSFJ und in Zusammenarbeit mit re:publik – Institut für Zukunftspolitik führte die Stiftung SPI Gespräche mit Expertinnen und Experten. Dem Ansatz der „Regnose" folgend lösten sich die Beteiligten gedanklich aus der Gegenwart und begaben sich in ein Zukunftsszenario, um von dieser fiktiven Situation heraus „rückwärtig" zu rekonstruieren: Wie sind wir in die Zukunft gekommen und was musste sich auf dem Weg dorthin ändern? Gegenstand war die Bedeutung von Bildung und Ausbildung für die neue Arbeitswelt sowie Beteiligungsmöglichkeiten in einem jugendgerechten Sozialstaat in Anbetracht der durchlebten Corona-Pandemie.

Projekte

ESF 2014–2020 – Servicestellen im Auftrag des BAFzA

Servicestelle Elternchance II – Familien früh für Bildung gewinnen >
Servicestelle Perspektive Wiedereinstieg >
Servicestelle Stark im Beruf >
Servicestelle Quereinstieg – Männer und Frauen in Kitas >

Programme der Berliner Senatsverwaltung

Programmagentur Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen >
Servicestelle Berliner Familienzentren >

Regiestelle Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung

Servicestelle Bildung durch Sprache und Schrift >
Servicestelle Gewaltschutz in Flüchtlingsunterkünften >
Servicestelle ProKindertagespflege >
Servicestelle Kita-Einstieg >
Servicestelle KitaPlus >
Servicestelle Sprach-Kitas >
Servicestelle Starke Netzwerke Elternbegleitung >

Servicestelle Prozessbegleitung Jugendstrategie der Bundesregierung

Gutachten in nordrhein-westfälischen Jugendämtern

Zukunftsszenario 2030: „Jugend nach Corona"

Kontakt

Leitung: Christoph Schwamborn
Stellvertretende Leitung: Dr. Sarah Meier

Alexanderstraße 1, 10178 Berlin
+49.0.30 390 634 60
+49.0.30 390 634 80 fax

✉ soziale.integration@stiftung-spi.de
www.stiftung-spi.de/strategien >

Internationale Brandenburger Jugendkulturtage

Internationale Brandenburger Jugendkulturtage

Unter dem Motto „Sei beteiligt!“ fanden im Jugendbildungszentrum Blossin vom 28. bis 30. August 2020 die 14. Internationalen Brandenburger Jugendkulturtage in Zusammenarbeit und durch Unterstützung des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg und des Deutsch-Polnischen Jugendwerks statt. Als polnischer Partner konnte das „Projekt Zewnetrza“ aus Torun, als litauischer Partner das VIEŠOJI ĮSTAIGA ROKIŠKIO JAUNIMO CENTRAS (öffentliches Jugendzentrum) der Stadt Rokiskis gewonnen werden. Weitere teilnehmende Gruppen aus Polen und Litauen wurden durch persönliche Kontakte, bestehende Verbindungen und das litauische Eurodesk-Netzwerk akquiriert. Deutsche teilnehmende Gruppen von Jugendlichen wurden über die Jugendämter des Landes Brandenburg, durch Instagram-Beiträge, Pressemitteilungen und bestehende Netzwerke erreicht und für ein Dabeisein ermutigt.

Im Vorfeld wurden die Jugendlichen gefragt, welche Workshops sie wünschen. In elf wählbaren Workshops zu Video, Foto, Drumming, Graffiti, Streetdance, Eventorganisation, HipHop, Band, DJ, Malerei und Theater lernten die ca. 200 Teilnehmenden neue Fähigkeiten und Freunde kennen.

Im Laufe der Vorbereitungen stellte sich mit der einsetzenden Corona-Pandemie heraus, dass eine Organisation der Jugendkulturtage in diesem Jahr einiges Mehr an Flexibilität, Vorausschau, Geduld und Ressourcen verlangen würde. Es war nie abschätzbar, ob das, was gerade vorbereitet wurde, überhaupt umgesetzt werden konnte. So konnten leider die litauischen Gäste nicht begrüßt werden, da Deutschland ab einem gewissen Zeitpunkt von der litauischen Regierung als Risikogebiet eingestuft wurde und eine Reise für sie mit aufwändigen Quarantäne-Maßnahmen geendet hätte.

Das Wagnis wurde mit lebendigen und erfolgreichen Jugendkulturtagen belohnt. Dies kam auch im Feedback der Teilnehmenden zum Ausdruck. Es trafen sich Jugendliche aus unterschiedlichen Ländern, die sich in gemischten Workshops kennenlernten und gemeinsam ein Bühnenprogramm aufstellten, das sie mit professionellen Workshopleitungen und Bühnentechnik präsentierten.

Es gelang, eine entspannte, kreative und völkerverständigende Atmosphäre herzustellen, die von den Teilnehmenden gern genutzt und ausgefüllt wurde. In Bezug auf das Kennenlernen des anderen Landes

erwies sich die tägliche Sprachanimation mit allen Beteiligten als am effektivsten, da die Teilnehmenden so Erlerntes gleich in die Tat umsetzen und ausprobieren konnten. Besonders gut gefiel den Teilnehmenden die äußerst professionelle Umsetzung der Veranstaltung. Sie fühlten sich gewertschätzt. Ebenso wohl fühlten sich die Jugendlichen in der Jugendbildungsstätte Blossin, dem Ort der Begegnung.

Von einigen deutschen Teilnehmenden ist bekannt, dass sie in ihrem Freundeskreis vom Projekt schwärmen und sehr gern wieder dabei sein wollen. Es entstanden Kontakte zwischen Jugendklubs (z. B. Senftenberg nach Eisenhüttenstadt) und die Bereitschaft, bei der Umsetzung der nächsten Jugendkulturtage zu helfen. Auch arbeiten viele weiter an ihren erlernten Fähigkeiten. Eine polnische Teilnehmerin aus Torun schrieb im Anschluss auf Instagram: „Es war das verrückteste und beste Wochenende in meinem ganzen Leben. Ich habe viele kreative Menschen getroffen und war ein 2-Tage-Star."

Im Ergebnis erscheint es absolut notwendig, internationale Jugendbegegnungen live zu organisieren.

Der Austausch zwischen unterschiedlichen Nationen wird gebahnt und verstärkt, wenn gemeinsam etwas gemacht wird. Ob Workshop oder Reise – wichtig ist das Zueinanderkommen und das Kommunizieren untereinander.

Alles über die kommenden 15. Internationalen Brandenburger Jugendkulturtage vom 16 bis 18. September 2022 und ein Film mit Impressionen der Jugendkulturtage 2020 finden sich unter

www.brandenburger-jugendkulturtage.de

Publikationen der Stiftung SPI

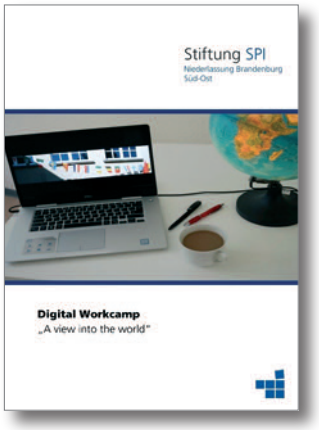
www.stiftung-spi.de/publikationen

Die Geschäftsbereiche und Projekte der Stiftung SPI veröffentlichen regelmäßig fachliche Handreichungen, Dokumentationen und Ergebnisberichte aus der praktischen Arbeit. In der Publikationsdatenbank lassen sich alle Veröffentlichungen im PDF-Format downloaden.

Digitale Angebote in der sozialen Arbeit

Die Akteure sozialer Arbeit und natürlich auch der Schule müssen sich darauf einlassen können, einen Weg der permanenten medialen Veränderungen zu gehen. Medienbildung schafft neue Lernkulturen und beeinflusst nachhaltig das Leben Jugendlicher.

Stiftung SPI, Geschäftsbereich Niederlassung Brandenburg Süd-Ost (2020): Digitale Angebote in der sozialen Arbeit. Hg. Stiftung SPI. Frankfurt (Oder)



Digital Workcamp – Ein Blick in die Welt

Im Kultur- und Freizeitzentrum „Pegasus" in Senftenberg findet jährlich ein internationales Jugendworkcamp statt, dass im Jahr 2020 aufgrund der weltweiten pandemiebedingten Einschränkungen abgesagt werden musste. Das digitale Workcamp ermöglichte in Form von Videotreffen und Interviews einen Blick in die Welt. Junge Menschen aus Mexiko, Libanon, Ukraine, Algerien und Rumänien sprachen über ihre Kultur, die Landschaften, landestypisches Essen, Stereotype und natürlich auch über die besondere aktuelle Situation.

Servicestelle Internationale Jugendarbeit Oberspreewald-Lausitz (2020): Digital Workcamp: A view into the world. Hg. Stiftung SPI. Senftenberg

Ich glaube nicht, was in der Zeitung steht – Eine Handreichung rund um Verschwörungstheorien und Corona

Die Handreichung erläutert das Phänomen der Verschwörungstheorien und gibt Tipps für den Umgang aus der Praxis für die Praxis: Wann lohnt es sich, ins Gespräch zu gehen, wann nicht? Was will ich mit dem Dialog erreichen? Wie kann ich auf Verschwörungserzählungen reagieren? An welchem Punkt ist ein Gesprächsabbruch sinnvoll?

Dr. Dette, Ingmar; Horst, Claire; Dr. Klötzing-Madest, Ulrike; Wallaschkowski, Aurélie; Susen, Ann-Sofie Susen (2020): Ich glaube nicht, was in der Zeitung steht – Eine Handreichung des MBT Berlin zu Verschwörungstheorien rund um Corona. Hg. Stiftung SPI, Mobiles Beratungsteam Berlin – für Demokratieentwicklung. 2., überarbeitete Auflage, Berlin

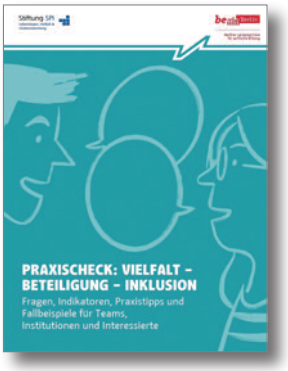
Publikationen der Stiftung SPI

Jugendsozialarbeit unter Corona-Bedingungen

Die im Auftrag der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie herausgegebene Broschüre gibt sozialpädagogischen Fachkräften einen Überblick über wichtige Aufgaben unter Corona-Bedingungen. Die Basis bilden Erfahrungen im Programm „Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen" mit eingeschränktem Schulbetrieb.

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie (2020): Jugendsozialarbeit unter Corona-Bedingungen. Handlungsorientierung für die „Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen". Hg. Stiftung SPI, Programmagentur Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen. Berlin

Praxischeck: Vielfalt – Beteiligung – Inklusion



Die Broschüre im Auftrag der Berliner Landeszentrale für politische Bildung regt die Auseinandersetzung mit und die Entwicklung von Maßnahmen für Inklusion an. Die Broschüre veranschaulicht die Begriffe Diversität, Diskriminierung, Partizipation sowie Kommunikation und Konflikt.

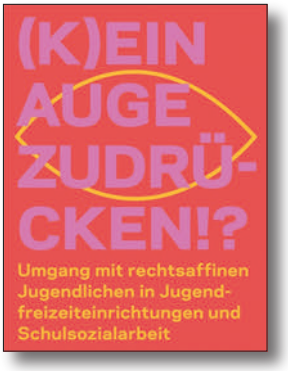
Gerlach, Eva; Goll, Maren; Susen, Ann-Sofie (2020): Praxischeck: Vielfalt – Beteiligung – Inklusion. Fragen, Indikatoren, Praxistipps und Fallbeispiele für Teams, Institutionen und Interessierte. Hg. Stiftung SPI im Auftrag der Berliner Landeszentrale für politische Bildung. Berlin

Systemsprenger:innen im Lockdown

Die Dokumentation zum Online-Seminar enthält die Umfrageergebnisse unter 120 Teilnehmenden zu Arbeitsabläufen in der Corona-Pandemie, die Vortragsfolien von Prof. Dr. Menno Baumann zum Thema „Systemsprenger" im Lockdown sowie den anschließenden Fachaustausch mit Beiträgen zum Vortrag.

Clearingstelle – Netzwerke für Kinder- und Jugenddelinquenz (2020): Systemsprenger:innen im Lockdown?! Was bedeutet die Corona-Pandemie für die Arbeit mit delinquenten jungen Menschen? Dokumentation des Online-Seminars am 03.12.2020. Hg. Stiftung SPI. Berlin

Umgang mit Diskriminierung und Menschenfeindlichkeit im Kontext der Sozialen Arbeit



Es gibt nicht den einen „richtigen" Weg für den Umgang mit demokratiefeindlichen und diskriminierenden Äußerungen. Jede neu reflektierte Erfahrung erweitert das sozialarbeiterische Handlungsrepertoire und steigert die Handlungssicherheit. Diese Professionalität müssen Kinder und Jugendliche erwarten können – auch und besonders in schwierigen Zeiten.

Dr. Dette, Ingmar; Karadeniz, Aylin (2020): Handlungssicherheit durch Haltung. Zum Umgang mit Diskriminierung und Menschenfeindlichkeit im Kontext der Sozialen Arbeit. Ein Artikel des Mobilen Beratungsteams Berlin (MBT) der Stiftung SPI. In: Fachaustausch-Redaktion „Grenzenlos gestärkt in den Alltag" – (Hg.), (K)ein Auge zudrücken? Umgang mit rechtsaffinen Jugendlichen in Jugendfreizeiteinrichtungen und Schulsozialarbeit. Berlin, S. 13–15

Kuratorium, Vorstand & Leitung

Stifter
Arbeiterwohlfahrt Landesverband Berlin e. V.
Landesvorstand

Aufgaben
- Bestellung der Kuratoriumsmitglieder für die Dauer seiner Amtszeit
- Aufhebung der Stiftung
- Zusammenlegung mit einer anderen Stiftung
- Zustimmung und Änderung des Stiftungszwecks

Kuratorium

Aufgaben u. a.
- Wahl und Abberufung des Vorstandes
- Kontrolle und Entlastung des Vorstandes nach Prüfung der Jahresrechnung
- Satzungsänderungen sowie Aufhebung der Stiftung oder ihre Zusammenlegung mit anderen Stiftungen

Vorsitzender: Ralf Thies (bis 29.06.2020)
Vorsitzende: Dr. Ina Czyborra (ab 29.06.2020)
Stellvertretender Vorsitzender:
Christian Meyerdierks

Tilman Adolph
Jens-Holger Ahrens
Prof. Dr. Thomas Beyer
Franziska Bienert (bis 29.06.2020)
Oliver Bürgel (ab 29.06.2020)
Heidemarie Fischer
Ingeborg Junge-Reyer (bis 29.06.2020)
Nora Kizilhan (ab 29.06.2020)
Prof. Dieter Kreft
Anita Leese-Hehmke
Klaus Leonhardt (ab 29.06.2020)
Prof. Dr. Dr. h. c. C. Wolfgang Müller †
Hans Nisblé (bis 15.04.2021)
Rainer Rheinsberg
Jens Zarske-Lehmann (ab 29.06.2020)

Vorstand

Der Vorstand verwaltet die Stiftung nach Maßgabe der Satzung in eigener Verantwortung. Die/der Vorsitzende oder ihre/seine Vertreter vertreten die Stiftung gerichtlich oder außergerichtlich.

Vorsitzende: Dr. Birgit Hoppe (bis 31.10.2020)
Annette Berg (ab 01.11.2020)
Stellvertretende Vorsitzende:
Monika Helbig
Thomas Härtel

Gisela von der Aue
Dr. Matthias Brockstedt (ab 30.06.2020)
Janina Deininger (ab 30.06.2020)
Jann Jakobs (ab 30.06.2020)
Klaus Leonhardt (bis 29.06.2020)
Prof. Dr. Helmut Lukas (bis 29.06.2020)
Manfred Nowak (bis 29.06.2020)
Wolfgang Penkert

Leitung

Direktorin: Dr. Birgit Hoppe (bis 31.10.2020)
Annette Berg (ab 01.11.2020)
Stellvertretender Direktor:
Stefan Zaborowski

Leiter Controlling/Steuern:
Jürgen Michel

Qualitätsmanagement:
Katrin Kordecky

Gesellschaften

SPI A&Q gGmbH, SPI Ausbildung & Qualifizierung Berlin-Brandenburg gGmbH

Förderung der Jugendhilfe, der Erziehung, der Volks- und Berufsausbildung sowie Förderung von Kunst und Kultur

Alleingesellschafter: Stiftung SPI
Geschäftsführung: Wiebke Them,
Stefan Zaborowski

Louis-Braille-Straße 9, 03044 Cottbus
+49.0.355 499 38 84
+49.0.355 585 08 30 fax

✉ brandenburg@spi-aundq.de
www.spi-aundq.de >

GSE, Gesellschaft für Stadtentwicklung gGmbH, Treuhänder Berlins

Wohn- und Gewerberaumvermittlung/Verwaltung für benachteiligte Mieter und soziale Einrichtungen, soziale Projekte im Bereich der Beseitigung von Wohnungslosigkeit

Gesellschafter: 60 % Stiftung SPI, 40 % AWO Landesverband Berlin e. V.
Geschäftsführung: Robert Post
Aufsichtsrat
Vorsitzende: Dr. Birgit Hoppe (bis 31.10.2020)
Annette Berg (ab 01.11.2020)
Kirsten Flesch
Nora Kizilhan
Rainer Rheinsberg
Stefan Zaborowski

Prinzenallee 74, 13357 Berlin
+49.0.30 493 06 30
+49.0.30 493 06 333 fax

✉ info@gseggmbh.com
www.gseggmbh.de >

SPI Forschung GmbH (in Liquidation)

Praxisorientierte sozialwissenschaftliche Forschung, Begleitforschung von sozialpädagogischen Modellen, Forschungsfelder: AIDS, Sucht, Frauen, Jugend, Soziales, Gesundheit

Gesellschafter: 51 % Stiftung SPI, 30 % AWO Landesverband Sachsen-Anhalt, 19 % Laura Heckmann

Liquidator: Prof. Dr. Michael Kraus

Auflösung zum 31.03.2021

✉ spi@spi-research.de
www.spi-research.de >

CFB, Centre Français de Berlin gGmbH

Deutsch-französisches Jugend- und Kulturzentrum, Schüleraustauschprogramm, Beratung für Praktika im Ausland, Tandem Berlin–Paris, Tagungen, Seminarbetrieb, Theater- und Veranstaltungssaal

Gesellschafter: 50 % Centre d'Echanges Internationaux (C/E/I), 50 % Stiftung SPI
Geschäftsführung: Florian Fangmann

Müllerstraße 74, 13349 Berlin
+49.0.30 120 860 30
+49.0.30 459 793 55 fax

✉ info@centre-francais.de
www.centre-francais.de >

ISKA, Institut für Soziale und Kulturelle Arbeit gGmbH (Nürnberg)

Beratung, Forschung, Planung, Fortbildung in sozialen, kulturellen und pädagogischen Bereichen; Entwicklung von sozio-ökonomischen und ökologischen Projekten

Gesellschafter: Stiftung SPI mit vier Gesellschaftern zu gleichen Teilen
Geschäftsführung: Günter Krauß, Prof. Dr. Roland Proksch

Gostenhofer Hauptstraße 61, 90443 Nürnberg
+49.0.911 272 99 80
+49.0.911 929 66 90 fax

✉ post@iska-nuernberg.de
www.iska-nuernberg.de >

Partnerschaften & Mitgliedschaften

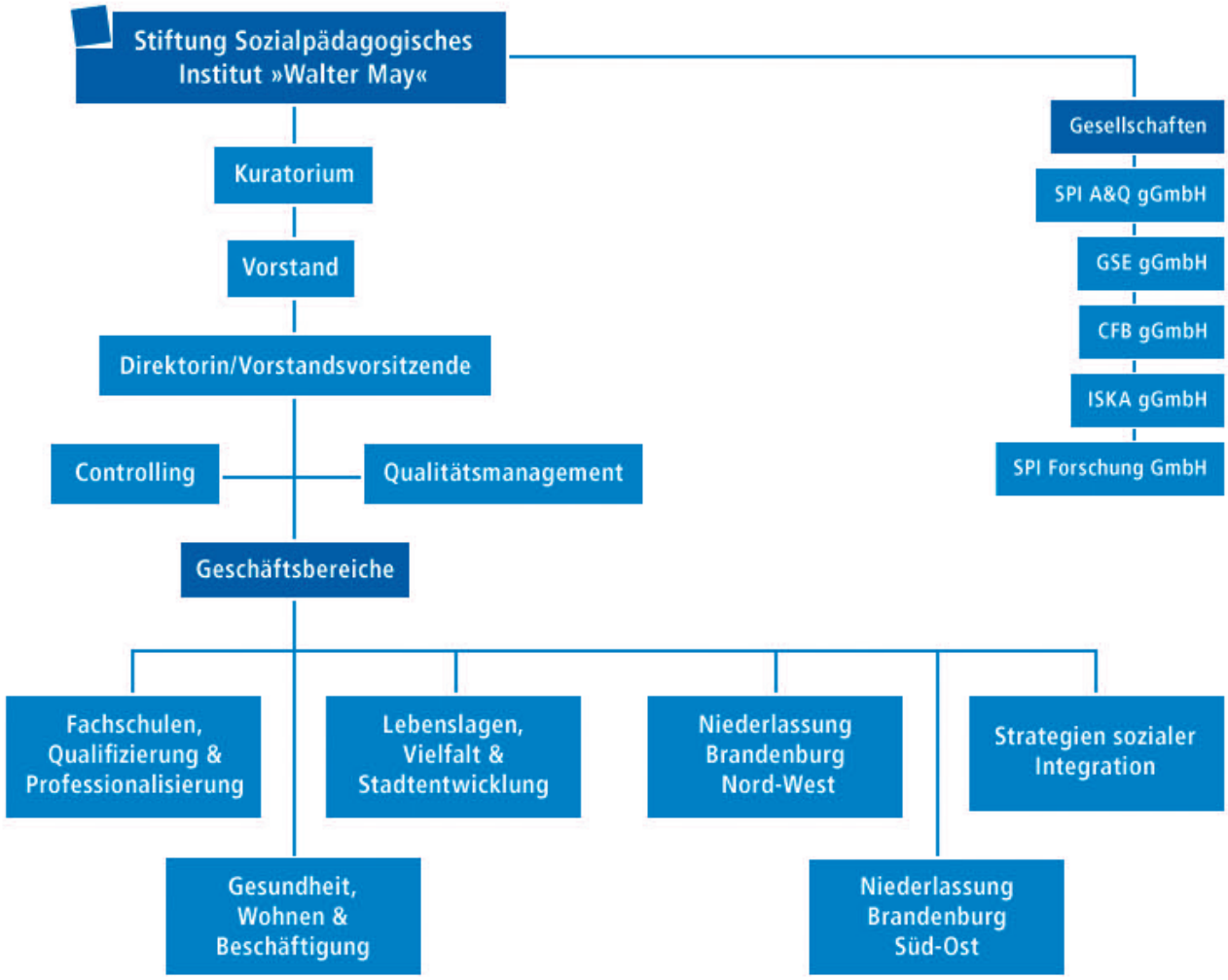
Partnerschaften

- Arbeiterwohlfahrt Bundesverband e. V.
- Arbeiterwohlfahrt Landesverband Sachsen-Anhalt e. V.
- Arbeiterwohlfahrt, Nationale Armutskonferenz
- Deutsche Gesellschaft für Demokratiepädagogik e. V.
- Deutsches Jugendinstitut e. V. (DJI)
- Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e. V. (ISS) Frankfurt/Main
- Institut für Soziale und Kulturelle Arbeit gGmbH (ISKA)
- Ständige Konferenz von Ausbildungsstätten für Heilpädagogik in der BRD
- Gemeinschaftsprojekte mit anderen freien Trägern der Jugend-, Sozial- und Wohlfahrtspflege, sofern sie nicht einzelnen Geschäftsbereichen/-feldern zugeordnet sind

Mitgliedschaften

- Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe e. V. (AGJ)
- Arbeiterwohlfahrt Landesverband Berlin e. V.
- Arbeitskreis Ausbildungsstätten für Altenpflege (AAA)
- Berliner Verbund der Pflegeschulen – Pflegeschulbund Berlin e. V.
- Bundes- und Fachverband Heilpädagogik e. V.
- Bundesverband Theaterpädagogik e. V.
- Deutsches Kinderhilfswerk e. V.
- Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e. V.
- Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI)
- Fachverband Arbeiterwohlfahrt International e. V.
- Fachverband Betreutes Jugendwohnen e. V.
- Gesundheit Berlin-Brandenburg e. V.
- Kooperationsverbund „Gesundheitliche Chancengleichheit“
- Zukunftsforum Familie e. V.

Organigramm



Stiftung SPI
Sozialpädagogisches
Institut Berlin »Walter May«